



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

12. Jahrgang

Zweite März-Ausgabe – 20. März 2001

Nummer 6

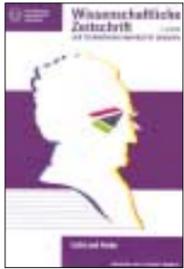
Magisterstudium Kultur & Management startet im April

Der Internationale Magisterstudiengang Kultur & Management startet zu Semesterbeginn an der TU Dresden.

An der Ausrichtung dieses dringend benötigten Studienganges sind mehrere Einrichtungen aus dem In- und Ausland beteiligt: das Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, die Fachhochschule Zittau/Görlitz und, als Kooperationspartner, die Jagiellonen-Universität Krakau, die Karls-Universität Prag, die Kulturakademie Riga, die West-Universität Timisoara sowie die Università degli Studi Federico II Napoli. Bewerbungen (Zulassungsbeschränkung: 30 Studenten aus dem In- und Ausland, Eignungsprüfung) können noch bis Anfang April abgegeben werden bei: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie, 01062 Dresden.

Alle Informationen zum Studiengang im Internet unter: www.kultur.org/tudd/index.htm

Neu: „Licht und Farbe“ in der WZ



Eingeleitet mit Worten des Präsidenten der Deutschen farbwissenschaftlichen Gesellschaft, Professor Heinz Terstiege, schließen sich dem Thema „Licht und Farbe“ verschiedenste Beiträge an. Dabei geht es um Wesen und Problematik von Licht und Farbe, um das wissenschaftliche Bemühen, um Licht und Farbe als Informationsträger sowie um Nachhaltigkeit und Effizienz, Erscheinungsvielfalt und Analyse.

Das Heft (20 Mark) ist erhältlich in der Redaktion der Wissenschaftlichen Zeitschrift, Nöthnitzer Str. 43, Zi. 5. Bestellung: (0351) 4 63-27 73, Fax: -77 68, E-Mail: wz-tud@rcs.urz.tu-dresden.de. He

Gletscherbewegungen auf der Spur

Die 20. Internationale Polartagung findet an der TU Dresden statt



Nur in Ausnahmefällen werden Vermessungsarbeiten in der Antarktis noch „klassisch“ durchgeführt, meist wird heute die Satellitengeodäsie angewandt. Zu aktuellen Fragen der Polarforschung lesen Sie Seite 4. Foto: Axel Rülke

Vom 26. bis 30. März findet an der TU Dresden im Hörsaalzentrum Bergstraße die 20. Internationale Polartagung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung statt.

Die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung vereint Wissenschaftler aller Disziplinen, die in den Polarregionen Forschung betreiben. Die Internationale Polartagung bietet somit ein hervorragendes Podium für die Kommunikation und Diskussion auf allen Gebieten der Polarforschung. Einen Schwerpunkt bilden dabei Fragen der Klimaentwicklung, da die Polargebiete mit ihren Eismassen eine Schlüsselposition im globalen Klimageschehen einnehmen. Auch der öffentliche Abendvortrag am 29. März 2001, 19.30 Uhr im Audimax (Prof. H. Miller, Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven: „Tiefe Bohrungen in polare Eiskappen – Archive der globalen Klimageschichte“) ist dieser Thematik gewidmet (Eintritt frei). Einen breiten Raum im Vortragsprogramm nehmen auch Themen ein, die Sibirien betreffen,

da sich nach der Öffnung von Russland gerade hier viele Möglichkeiten für neue Forschungsansätze ergeben. Es zeugt von der hohen Akzeptanz der Dresdner wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Polarforschung, dass das Institut für Planetare Geodäsie der TU Dresden mit der Ausrichtung der nunmehr 20. Internationalen Polartagung betraut wurde.

Zusätzlich jährt sich 2001 die 1. Deutsche Südpolarexpedition zum einhundertsten Mal. Diese Expedition markiert den Beginn der deutschen Antarktisforschung. Aus diesem Anlass und in zeitlicher Übereinstimmung mit der Polartagung wird vom 27. März bis 20. April 2001 die Ausstellung „100 Jahre Deutsche Südpolarexpedition – gestern und heute“ im Lichthof des Dresdner Rathauses gezeigt.

Die Expedition unter Leitung Erich von Drygalskis sollte im Indischen Ozean bei 90 Grad Ost so weit wie möglich nach Süden vordringen und dort die Antarktis umfassend erforschen. Es war damals noch völlig unklar, ob es sich bei der Antarktis um einen eisbedeckten

Kontinent handelte oder um ein gigantisches Atoll. An Bord des Expeditionsschiffes „Gauß“ befand sich auch Dr. Friedrich Bidlingmaier, der damit als erster Wissenschaftler aus Dresden an einer Antarktisexpedition teilnahm.

Die Poster über die 1. Deutsche Südpolarexpedition gehen sowohl auf die Expedition ein, als auch auf das politische und soziokulturelle Umfeld an der Wende zum 20. Jahrhundert. Daneben werden auch die originale Schiffsglocke des Expeditionsschiffes „Gauß“ gezeigt sowie der Doppelkompass, mit dem Bidlingmaier während der Expedition das Magnetfeld beobachtete.

Eine Philatelistische Sammlung beleuchtet mit Postkarten und Schriftstücken den Verlauf der Expedition von einer anderen Seite. Ein weiterer Teil der Ausstellung zeigt Ausrüstung und Technik heutiger Antarktisexpeditionen, so einen Motorschlitten, ein Scottzelt und das Modell eines Polarflugzeuges. Daneben wird der Beitrag der Wissenschaftler aus Dresden an den Forschungen in der Antarktis dargestellt. Doreen Adler

AUS DEM INHALT

Seite 3

Einschreiben:
Mit jExam hat
das Warten ein Ende

Seite 4

Erforschen:
Die Geheimnisse
des kalten Kontinents

Seite 7

Erinnern:
TU-Archiv sammelt
Berichte von Zeitzeugen

Seite 10

Verlegen:
Ein Chemiker leitet
den Dresdner Hellerau-Verlag

FBVH Härter fest! 1/56

DKV 1/110

Gegen die Langeweile

Besuchsdienst Grüne Damen bei kleinen Patienten

Seit 1997 gibt es sie am Universitätsklinikum: die Grünen Damen. Der 1959 in Bonn gegründete Hilfsverein hat bundesweit über 10 000 ehrenamtliche Fürsorger. Grün ist die Hoffnung, und davon wollen die elf Frauen, die derzeit als Besuchsdienst auf den Kinderstationen des Universitätsklinikums unterwegs sind, abgeben. Zu erkennen sind sie an ihren hellgrünen Kitteln. Die Damen kommen in der Regel einmal pro Woche nach Absprache mit der Stationsschwester in die Klinik und beschäftigen sich mit Kindern, die nicht aufstehen können. Sie unterhalten sich mit ihnen oder lesen ihnen vor. Eine Grüne Dame ist Angela Spangenberg. Sie zog von Bonn nach Dresden und ist seit einem Jahr im Universitätsklinikum unterwegs. Seither hat sie sich vor allem mit der 3-jährigen Claudia beschäftigt, die eine angeborene schwere Darmerkrankung hat und fast ununterbrochen in Behandlung auf der kinder-

chirurgischen Station des Universitätsklinikums war.

Die Rentnerin Ursula Becker ist bereits seit 1995 als Grüne Dame tätig. Zunächst arbeitete sie beim Seniorenbesuchsdienst im Diakonissenkrankenhaus. Seit zwei Jahren kommt sie einmal wöchentlich in die Uniklinik und besucht Kinder. Sie hat sich in den letzten Wochen besonders um den 9-jährigen Vincent gekümmert, der einen schweren Unfall hatte, und las ihm aus dem Buch „Der kleine Mann“ von Erich Kästner vor. Die Grünen Damen wollen den Eltern der Kinder keine Konkurrenz machen. Doch es gibt viele, die nicht in Dresden wohnen und deren Angehörige sie nicht jeden Tag besuchen können. So bringen die Grünen Damen eine kleine Abwechslung in den Klinikalltag. „Jedes Kind ist anders aufnahmefähig“, weiß Frau Becker. Wenn ein kleiner Patient keine Lust mehr hat oder müde wird, gehe sie



Das Blitzlicht beim Fotografieren war ihr nicht ganz geheuer, wie man sieht, aber sonst ist die dreijährige Claudia ganz froh, wenn Angela Spangenberg sie einmal in der Woche besucht und mit ihr spielt. Foto: UJ/Eckold

eben zu einem anderen Kind, das sich gerade langweilt. Wer beim Kinderbesuchsdienst der Grünen Damen im Klini-

kum mitarbeiten will, kann sich bei Christine Langer unter der Telefonnummer (03 51) 4 58-45 24 melden. (fe)

Schaufuß 1/54

Heft zum jüdischen Leben erschienen

Das nun vorliegende Heft 45 der „Dresdner Hefte“ ist eine aktualisierte Neuauflage der rasch vergriffenen Ausgabe von 1996. Mit Texten unter anderem zur jüdischen Emanzipation nach 1830, zu Sempers Synagogenbau, alltäglicher Integration und der spezifischen Geschichte des Antisemitismus war eine erste Studie zum jüdischen Leben in Dresden vorgelegt worden. Diese grundlegende Dokumentation wurde nun erweitert durch

ein Porträt des „Fördervereins Bau der Synagoge e. V.“, durch Informationen der Architekten zum Neubau der Synagoge und durch ein aktuelles Interview mit dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde Dresden.

Das Heft ist in allen Dresdner Buchläden und im Infotreff „Unterm Regenbogen“, Brühlscher Garten 4, zum Preis von 7 Mark erhältlich. Telefon: (03 51) 4 38-23 53. E-Mail: shalom@synagoge-dresden.de **P-H**

Goodbye Cohen

Leonard Cohen ist weg. Vermutlich unwiederbringlich. Sein Pech – gepresst auf CD befand er sich gerade im CD-Player. Dessen Pech – er befand sich gerade im alten Audi 80 des UJ-Chefredakteurs. Und der hatte nun das eigentliche Pech: Sein Wagen wurde vor der Redaktion geknackt und der CD-Player samt Cohen-Scheibe gemopst. Manch Kollege äußerte zwar sofort, dass sich damit der Wiederverkaufswert des Wagens halbiert habe, aber so richtig war keinem zum Lachen zuzute. Schließlich passierte der Bruch nicht nachts an einer unbeleuchteten Seitenstraße, sondern zwischen 16.30 und 17 Uhr an der vielbefahrenen und

gut einsehbaren Nöthnitzer Straße. Gar nicht weit weg vom Campus mit vielen schönen Autos und wunderbaren CD-Playern – ein Eldorado für Langfinger gewissermaßen. Also, liebe Leser, lassen Sie Vorsicht walten! Abnehmbare Bedienteile wirklich abnehmen, fahrbaren Untersatz abschließen, Wertgegenstände, falls man im öffentlichen Dienst welche besitzt, nicht im Auto lassen. Alles Binsenweisheiten. Dennoch sei daran erinnert, zumal zwei Tage später der nächste Wagen mit zerschlagener Scheibe an der Nöthnitzer Straße, sondern zwischen 16.30 und 17 Uhr an der vielbefahrenen und

Karsten Eckold

Richtfest für Neubau des Chirurgischen Zentrums



Ende 2002 soll der Neubau fertiggestellt sein und gemeinsam mit dem Operationstrakt das Chirurgische Zentrum des Universitätsklinikums bilden. Am 6. März wurde Richtfest für den 116,6-Millionen-Mark-Bau gefeiert. Auf 10 000 Quadratmetern Nutzfläche werden OP-Säle für die Urologie und die ambulante Chirurgie sowie 28 Intensivpflege- und 150 Normalpflegebetten der Kliniken für Neurochirurgie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Urologie und Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie untergebracht. **Foto: UJ/Eckold**

Langfinger schlugen mitten am Tag zu



Diebe trieben Anfang März an der Nöthnitzer Straße ihr Unwesen. Aus mehreren Autos entwendeten sie hochwertige Autoradios. Besonders arg erwischte es diesen Toyota mit Erlanger Kennzeichen, dem am helllichten Tage zudem die Beifahrerscheibe eingeschlagen wurde. **Foto: UJ/Eckold**

Computer erleichtern Verwaltungsarbeit

TU Dresden ist Spitze bei der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung

Wettbewerb in Forschung und Lehre und die Prinzipien des Kostendenkens werden für die sächsischen Hochschulen zunehmend zum Alltag gehören. Dazu bedarf es einer auf die speziellen Bedürfnisse der Hochschulen ausgerichteten leistungsfähigen Computer-Software. Über die Bandbreite der auf diesem Sektor zur Verfügung stehenden Software-Lösungen wurde kürzlich bei einer Veranstaltung des sächsischen Wissenschaftsministeriums informiert. Unter dem Thema „Softwarelösungen für das Neue Steuerungsmodell im Hochschulbereich“ diskutierten Vertreter der sächsischen Hochschulen, verschiedener Behörden, Fachleute auswärtiger Hochschulen sowie Vertreter der Software-Anbieter SAP und Hochschul- Informations-System GmbH (HIS).

Die in Rede stehende Software soll nicht nur hochschulinterne Abläufe effizienter und transparenter machen. Die Einführung einer differenzierten Kosten- und Leistungsrechnung bietet auch die Möglichkeit, über die Leistungen

der einzelnen Hochschule besser zu informieren. Das „Neue Steuerungssystem“ geht zurück auf einen Landtags-Beschluss von 1998, wonach die Haushalte der Hochschulen in Zukunft auf Basis einer ergebnisorientierten Mittelzuweisung („Globalhaushalt“) erstellt werden sollen. Bei der Konzeption und Weiterentwicklung der Kosten- und Leistungsrechnung mit Hilfe der Software HISCOB nimmt die TU Dresden derzeit eine Vorreiter-Rolle ein.

Bereits ab 1995 konnte mit dem Ausbau eines Hochschul-Controllings an der TU Dresden die Umsetzung einer Kosten- und Leistungsrechnung vorangetrieben werden.

1996 wurden die Kostenartenrechnung und 1997 die Kostenstellenrechnung eingeführt. Dies bedeutete, dass zunächst alle ausgabengleichen Kosten (aus dem Basissystem HISMBS – Mittelbewirtschaftung), später ergänzt durch Personalkosten (HISIVS – Inventarisierung) und Mieten (Kopernikus/ HISBAU – Flächenbewirtschaftung) pro Kostenart auf Kostenstellen

und teilweise gleich auf Kostenträger (Projekte) verbucht wurden. 1998 setzte die TU Dresden eine Hochschul-Kostenträgerrechnung um. Dieses TUD-Konzept samt Softwarelösung HISCOB (Controlling-Baustein) von der HIS (Hochschul-Informationssysteme) GmbH Hannover stellt das Dresdner Modell der Kosten- und Leistungsrechnung dar.

Seit 1999 arbeitet die TU Dresden an der Einführung eines hochschulspezifischen Berichtswesens. Beginnend mit dem Wintersemester 98/99 erhalten alle Dekane, Institute und Professoren der Fakultäten Semesterberichte zu ihren Kosten und Ressourcen wie Personal und Flächen. Neben den internen Reports ist die Universität mit dem Abschluss der Zielvereinbarung zwischen dem SMWK und der TU Dresden ab dem Haushaltjahr 2000 zu einem umfangreichen semesterbezogenen Kosten- und Leistungsbericht verpflichtet. Im Jahr 2000 wurde hierfür eine hochschulinterne Leistungsrechnung konzipiert und umgesetzt. **PI/Anette Gaber**

Forschungspreis Technische Kommunikation 2001

Der jährlich vergebene Forschungspreis Technische Kommunikation wird einer herausragenden wissenschaftlichen Leistung im Problemfeld „Mensch und Technik in Kommunikationssystemen“ nach einer eingehenden Begutachtung der Einsendungen durch Entscheidung des Kuratoriums der Alcatel SEL Stiftung zuerkannt. Der thematische Rahmen ist weit gefasst, um den interdisziplinären Aspekt des Preises zu betonen. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert.

Die Ausschreibung richtet sich an Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen außerindustrieller Forschungseinrichtungen. Die zur Auszeichnung vorgeschlagene Leistung soll einen wichtigen Beitrag zu einer menschengerechten Technik darstellen. Sie soll nicht in einer Einzelarbeit, sondern in einem „wegweisenden Gesamtschaffen“ bestehen. Damit sollte sich ein Vorschlag in der Regel auf mehrere Publikationen oder Forschungsleistungen zum Themenbereich beziehen.

Vorschläge sind mit einer ausführlichen Begründung, einem Curriculum vitae des/der Vorgeschlagenen und den vorliegenden Arbeiten möglichst in zweifacher Ausfertigung ab sofort bis zum 30. April 2001 an das Kuratorium (Postadresse Professor Dr. Jürgen Mittelstraß, Alcatel SEL Stiftung, z. H. Dr. Dieter Klumpp, Lorenzstraße 10, 70435 Stuttgart) zu richten. Bis spätestens 30. März 2001 wird zur Erleichterung der Organisation der Begutachtungen um Zusendung einer Nominierung per Fax oder E-Mail gebeten, die den Namen des/der Vorgeschlagenen, der Institution sowie die Angabe zentraler Arbeiten umfasst. Eigenwerbungen sind nicht möglich.

Informationen, Anfragen, Nominierungen unter:
Telefon: (07 11) 8 21-4 50 02
Telefax: (07 11) 8 21-4 22 53
E-Mail: sel.stiftung@alcatel.de

Forschende Jugend an der Uni begrüßt



Um einen der zahlreichen Preise und die begehrten Tickets zum Landeswettbewerb von „Jugendforscht“ wetteiferten kürzlich Schülerinnen und Schüler in der Alten Mensa. Die 51 Nachwuchsforscher stellten 29 Projekte vor. Zehn Projekten gelang der Sprung vom Regionalwettbewerb Dresden zum sächsischen Landesauscheid. An der TU wurden die Teilnehmer von Prorektor Professor Hans-Jürgen Hardtke (2.v.r.) begrüßt. **Foto: AVMZ/Hermann**

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65.
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 66 56. Fax: (03 51) 4 63 - 77 91.
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 9. März. 2001.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



stil er-
n vom
chem
his-
Re-

OV
2

Geheimnisse des kalten Kontinents

Aktuelle Ergebnisse der Antarktisforschung an der TU Dresden vorgestellt

Nachdem vor etwa 100 Jahren Alfred Wegener die Theorie der Kontinentaldrift postulierte, wurde dieses Gedankengut in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter dem Begriff „Globaltektonik“ weiterentwickelt und ist heute wissenschaftliches Allgemeingut. Heute wissen wir, dass sich große tektonische Platten mit Geschwindigkeiten von mehreren Zentimetern pro Jahr relativ zueinander bewegen. In diesem Zusammenhang ist der Urkontinent Gondwana sehr interessant, der vor ca. 200 Millionen Jahren in Teile auseinanderbrach, die heute Afrika, Südamerika, Indien, Australien und Antarktika bilden. Dabei entsteht die Frage: Wie bewegen sich die Kontinente heute? Stimmen die heutigen Bewegungen mit denen aus geologischen Zeiträumen überein? Wegen der rauen klimatischen Bedingungen und der isolierten Lage war diese Frage speziell für die Antarktis lange ungeklärt. Mit der Entwicklung des satellitengestützten Global Positioning System (GPS) stand Anfang der 90er Jahre dafür endlich das geeignete Messverfahren zur Verfügung. So entstand ein BMBF-Vorhaben, das die TU Dresden gemeinsam mit deutschen Forschergruppen aus Bremerhaven, Hannover, Braunschweig, Karlsruhe, Leipzig und München durchführte. Auch international wurden die Arbeiten im Rahmen des Scientific Committee on Antarctic Research (SCAR) koordiniert. Praktisch mussten in der Antarktis auf eisfreien Gebieten Messpunkte angelegt und deren Koordinaten präzise bestimmt werden. Die entsprechende Expedition wurde durch die Verbundpartner 1995 realisiert, wobei sich die Logistik-Erfahrung des Alfred-Wegener-Institutes in Bremerhaven als besonders wertvoll



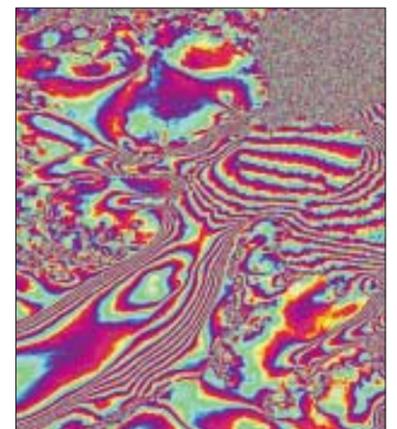
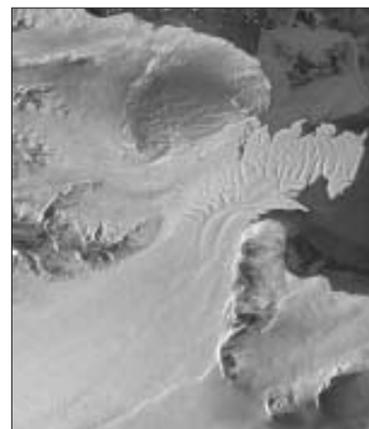
Global Positioning System-Messpunkt auf Gibbs Island nördlich der Antarktischen Halbinsel. Einen Monat dauerte für die zweiköpfige „Fieldparty“ der Aufenthalt auf dieser entlegenen Insel. Foto: Reinhard Dietrich

erwies. Mit dem eigens gecharterten russischen Forschungsschiff „Akademik Boris Petrov“, kombiniert mit einem Hubschrauber an Bord, wurden die ausgewählten Messpunkte aufgesucht. Die deutschen Geodäten waren dabei Gäste auf ausländischen Stationen, und wo es keine Stationen gab, wurden „Field-Parties“ ausgebracht. Da hieß es für jeweils zwei junge Leute, vier Wochen in der antarktischen

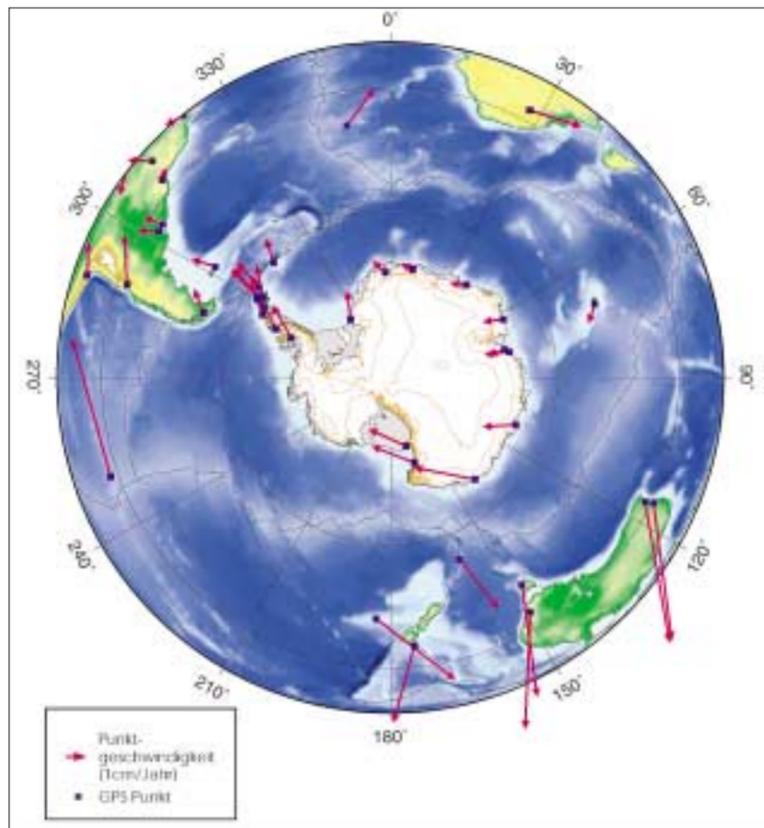
Natur zu überstehen und die benötigten Messdaten zu gewinnen – eine Bewährungsprobe besonderer Art auch für Geodäsiestudenten aus Dresden. Im Jahre 1998 wurden die Messungen in gleicher Weise wiederholt. Die Auswertung lieferte Punktpositionen mit einer Genauigkeit von 1 cm, und die Koordinatenänderungen zwischen den beiden Messperioden ergaben ein detailliertes Bild über die gegenwärtige Bewegung der antarktischen Kontinentalplatte, die in einem globalen Bezugssystem mehrere Zentimeter pro Jahr beträgt. Seit 1995 fungiert das Institut für Planetare Geodäsie der TU Dresden als Datenzentrum für die GPS-Messkampagnen des SCAR in der Antarktis; es haben sich damit Kooperationen mit insgesamt 18 Ländern, darunter Japan, Indien, Russland, die USA und Frankreich ergeben.

Nicht bei allen Forschungen in der Antarktis kann man durch Untersuchungen vor Ort die entscheidenden Fragen beantworten. Hier leistet die Satellitenfernerkundung mit flächendeckenden Messungen neuerdings hervorragende Dienste. So steht vor dem Hintergrund der globalen Klimaentwicklung und des globalen Meeresspiegelanstiegs die Frage: Welche Beiträge stammen hier von den großen kontinentalen Eismassen in Grönland und Antarktika? Nimmt ihre Masse zu oder ab? In welcher Weise sind glaziologische Prozesse wie das Abbrechen großer Schelfeis-Bereiche mit dem Klima gekoppelt? Die von der europäischen Raumfahrtbehörde ESA vor 10 Jahren begonnenen Forschungen mit dem Satelliten ERS-1, später kam ERS-2 dazu, haben hier wesentliche Beiträge erbracht. Besonders innovativ ist bei diesen Satellitenmissionen ein abbildendes Radarsystem, das un-

ter Ausnutzung der Satellitenbewegung die effektive Antennengröße (Apertur) synthetisch vergrößert. Derartige SAR („Synthetic Aperture Radar“-)Aufnahmen ergeben für eine wissenschaftliche Auswertung nicht nur Radarbilder, die auf den ersten Blick optischen Aufnahmen ähnlich sind, ohne dabei von Bewölkungsverhältnissen abhängig zu sein. Kombiniert man zwei SAR-Aufnahmen, die zeitlich nacheinander aus der gleichen Satelliten-Orbit-Position aufgenommen wurden, so kann man SAR-Interferometrie betreiben. Dabei werden die Phasen des reflektierten Radarsignals identischer Bildpunkte voneinander subtrahiert. Es entstehen Interferenzmuster, die direkte Aussagen über Oberflächenbewegungen erlauben.



Auswertung von Radaraufnahmen der Satelliten ERS-1/ERS-2, Küstenbereich der Ostantarktis mit dem Lillie-Gletscher (164 Grad östliche Länge). Links: Amplitudenbild, man erkennt den aktiven Gletscher mit seiner in das Meereis hineinragenden Zunge sowie einzelne Berge links und rechts des Eisstroms. Rechts: Interferogramm mit einem Tag Zeitdifferenz zwischen den beiden verwendeten Aufnahmen, jeder Interferenzstreifen entspricht 2,8 cm relativer Oberflächenverschiebung. Der aktive Gletscher, die Bewegung der schwimmenden Gletscherzunge sowie Teile des Meereises werden durch das spezifische Interferenzmuster erfasst. Daten: ESA, Bearbeitung: Inst. f. Plan. Geod.



Die Bewegung der antarktischen Kontinentalplatte in einem globalen Bezugssystem. Man erkennt eine „Rotation“ der antarktischen Platte um einen Drehpunkt, der zwischen Südafrika und der Antarktis im südlichen Ozean liegt. Die Bewegungen erreichen mehrere Zentimeter pro Jahr. Karte: Inst. f. Plan. Geod.

Polartagung populär

Die Dresdner Öffentlichkeit wird von der Polartagung durch zwei Veranstaltungen angesprochen.

Am 29. März 2001 (19.30 Uhr) im Audimax hält Prof. H. Miller, Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven, einen öffentlichen Vortrag zum Thema: „Tiefe Bohrungen in polare Eiskappen – Archive der globalen Klimageschichte“ (Eintritt frei).

Im Jahr 2001 jährt sich die 1. Deutsche Südpolarexpedition zum einhundertsten Mal. Diese Expedition markiert den Beginn der deutschen Antarktisforschung. Aus diesem Anlass und in zeitlicher Übereinstimmung mit der Polartagung wird vom 27. März bis 20. April 2001 die Ausstellung „100 Jahre Deutsche Südpolarexpedition – gestern und heute“ im Lichthof des Dresdner Rathauses gezeigt. A./D.

Ein einzelner Interferenzstreifen entspricht dabei einer Oberflächenverschiebung von 2,8 cm in Richtung des Satelliten. Speziell die „Tandem-Mission“ von ERS-1 und ERS-2, bei der ERS-2 genau einen Tag nach ERS-1 in der gleichen Orbit-Position war, hat für die Antarktis die Voraussetzungen geschaffen, Eisbewegungen mit Zentimetergenauigkeit ohne Messungen vor Ort zu bestimmen. So konnten die großen Eisströme Antarktikas sehr genau erfasst werden. Auch hier hat das Institut für Planetare Geodäsie Untersuchungen an antarktischen Gletschern und Schelfeisen durchgeführt. Im Ergebnis dieser weltweiten Aktivitäten wird es möglich sein, bald präzisere Aussagen über die aktuelle Massenbilanz des antarktischen Eisschildes zu treffen.

Speziell für junge Wissenschaftler und für Studenten stellen derartige Forschungsvorhaben in Polargebieten etwas Besonderes dar. Man lernt nicht nur, in interdisziplinärer und internationaler Kooperation zu arbeiten. Auch das Meistern außergewöhnlicher Situationen auf Expeditionen bildet stets eine große Herausforderung.

Prof. Reinhard Dietrich

Anzeigen?
presse.seibt@gmx.de

FMK
2/50

Optiker Kuhn
2/50

Günzel
1/38

Bau des ökumenischen Seelsorgezentrums schreitet voran



Der Bau des ökumenischen Seelsorgezentrums am Universitätsklinikum Dresden zwischen dem Verwaltungsgebäude und der Patientenküche geht termingerecht voran. Im Mai soll Richtfest sein. Die feierliche Einweihung ist für den 3. Dezember 2001 vorgesehen, genau 100 Jahre nach der Eröffnung des Stadtkrankenhauses Dresden-Johannstadt. Die Leser des Universitätsjournals können den Bau des ökumenischen Seelsorgezentrums mit einer Spende auf das Konto des Fördervereins ökumenisches Seelsorgezentrum e.V., Konto-Nr. 3 44 830 253 bei der Stadtparkasse Dresden, BLZ 850 55 142, wirkungsvoll unterstützen. (fie) Foto: UJ/Eckold

Dermatologen berieten über Melanome

Jeder Hautarzt diagnostiziert vier bis zehn maligne Veränderungen der Haut pro Jahr

Am 23. und 24. Februar 2001 fand der 3. Workshop der Klinik und Poliklinik für Dermatologie zum Thema „Diagnostik und Therapie des malignen Melanoms und des kutanen Lymphoms“ statt. Zu dieser bereits traditionellen Veranstaltung trafen sich 20 klinisch tätige Dermatologen aus neun Kliniken Sachsens, Thüringens und aus Berlin im reizvollen Schloss Eckberg. Am ersten Tag der Veranstaltung standen vor allem die klassischen, aber auch neue Methoden zur Minimierung der Schwierigkeiten im Rahmen der Diagnosefindung bei malignen Melanomen und kutanen Lymphomen im Mittelpunkt der Diskussion.

Professor Sterry (Berlin) nahm zu aktuellen therapeutischen Möglichkeiten beim kutanen Lymphom Stellung und betonte dabei die Notwendigkeit prospektiv randomisierter Studien für häufigere Tumorentitäten wie die Mycosis fungoides. Das Angebot zum fachlichen Austausch mit einem „Lymphom-Experten“ wurde von den Teilnehmern ausgiebig genutzt. Nachfolgend berichtete Professor Sebastian (Dresden) über die Ergebnisse des AOK-Haut-Checks im Jahr 1999. Es wurden dabei bei 6235 untersuchten Patienten 1274 prä-maligne und maligne Veränderungen an der Haut entdeckt und einer Therapie zugeführt. Nach Schätzungen diagnostiziert jeder Dermatologe 4 (bis 10) maligne Melanome pro Jahr, wobei jedoch entsprechend der allgemeinen Inzidenzzunahme mit einem weiteren Anstieg gerechnet werden muss. Er betonte die Notwendigkeit einer praxisorientierten dermatologischen Weiterbildung, damit die erzielte Spezifität und Sensitivität bei



Ergebnisse eines Haut-Checks zur Früherkennung von malignen Melanomen wurden auf dem Workshop ausgewertet (Bilder oben und unten). Fotos: KIPD

der Frühdiagnostik des malignen Melanoms beibehalten und weiter verbessert werden kann.

In der adjuvanten Therapie des malignen Melanoms nehmen Zytokine (Interferon alpha 2a/2b, Interleukin 2) einen durch verschiedene Studien belegten, festen Platz ein. Über die Erkennung und Beherrschung möglicher Nebenwirkungen dieser Therapien, die in den meisten Fällen dosisabhängig auftreten, sprach Frau Dr. Stöckel (Dresden). Die Tumorerkrankung und die oft über Jahre dauernden Therapien können die Lebensqualität der betroffenen Patienten nachhaltig beeinflussen und erfordern deshalb spezielle Bewältigungsstrategien. Die Veränderungen der gesundheitsbezogenen Lebensqualität durch die Erkrankung und die nachfolgende Therapie wurden an Hand erster Ergebnisse einer eigenen aktuellen Untersuchung während einer kombinierten Behandlung mit Interferon alpha2a/Interleukin2 dargestellt.

Der zweite Tag des Workshops wurde mit einem Vortrag über experimentelle Therapien beim malignen Melanom am Beispiel der Vakzinierung mit dendritischen Zellen von Frau Dr. Stein begonnen. Zum besseren Verständnis dieser experimentellen Behandlung wurden der technische und personelle Aufwand zur Herstellung der individuellen „Melanomvakzinierung“ dargestellt, die entstehenden Kosten dabei nicht verschwiegen. Eine multizentrische randomisierte Studie zur Überprü-

fung des Ansprechens der Therapie bei Patienten im Stadium der Fernmetastasierung wurde im Januar 2001 initiiert. Allerdings sind bei dieser nebenwirkungsarmen Therapie eine Reihe von Ein- und Ausschlusskriterien (z. B. HLA-Typ) zu beachten.

Professor Sebastian erläuterte die aktuellen, stadienabhängigen Behandlungsstrategien beim malignen Melanom und ging dabei speziell auf neue Therapieoptimierungsprotokolle der „Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Onkologie“ der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft ein.

Besonderes Gewicht wurden an diesem Tag der Vorstellung von ungewöhnlichen Krankheitsverläufen beim malignen Melanom und kutanen Lymphom durch die teilnehmenden Klinikvertreter und der Diskussion von therapeutischen Maßnahmen gegeben. Bei der Betreuung von Patienten mit malignem Melanom werden immer wieder unerwartete Verläufe der Erkrankung beschrieben, die auf zusätzliche, noch nicht fassbare prognostische Faktoren hinweisen.

Der Workshop bot die Möglichkeit zu einer Standortbestimmung aktueller diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen in der Dermatologischen Onkologie. Von den Diskussionsangeboten wurde rege Gebrauch gemacht, so dass am Ende der Wunsch für eine Fortsetzung dieser Veranstaltungsreihe ausgesprochen wurde.

Dr. med. Ulrike Köhler

Einschreibung am Lehrzentrum Sprachen und Kulturen

Achtung Studienanfänger! Unser besonderer Service vor Semesterbeginn ist der Beratungstag am Donnerstag, 29. März 2001, 10 bis 14 Uhr in der Zeunerstraße 1a + 1b. Alle Mitarbeiter beraten bei der Wahl des geeigneten Kurses und geben Hinweise zur persönlichen Studienorganisation.

schreibungsfrei und für das Studium generale geöffnet.

Unterrichtsbeginn für alle Kurse:

in der Woche vom 9. bis 13. 4. 2001.

- Unterrichtsräume und -zeiten sind den Aushängen im OAZ und den Webseiten zu entnehmen: <http://www.tu-dresden.de/lsk/oaz>

FachSprachenZentrum (FSZ):

- Online-Einschreibungen: ab 20.3.2001

Italienisch: *weiterführende Kurse*

Spanisch: *alle Kurse*

Französisch: *alle Kurse (außer Kunstgeschichte und Internationale Beziehungen)*

Latein: *alle Kurse*

Englisch: *Wirtschaftswissenschaften 2. und 3. Semester; E-Technik 3. Semester*

- Anmeldefristen und -modalitäten: siehe LSK-Webseiten unter FSZ/Einschreibungen

- Persönliche Einschreibungen: 3. und 4. April 2001

- Orte und Zeiten: siehe Aushänge im LSK, in den Fakultäten und unter LSK/FSZ-Webseiten

- Unterrichtsbeginn für alle Kurse: in der Woche 9. bis 13.4.2001

LateinAmerikaZentrum (LAZ)

Alle wichtigen Informationen zur Regional- und Sprachausbildung im Begleitstudium „Lateinamerikastudien“ (Kursangebot, Einschreibungen, Unterrichtsbeginn, ...) sind den Webseiten unter <http://www.tu-dresden.de/LSK/LAZ> zu entnehmen.

MultimedialesSprachlernZentrum (MSZ)

Das MSZ auf der Zeunerstr. 1a bietet Studierenden und Mitarbeitern der TU die Möglichkeit des autonomen Spracherwerbs.

- Öffnungszeiten in der Vorlesungszeit:

Mo. und Mi.: 12 - 20 Uhr

Die. und Do.: 10 - 20 Uhr

Frei.: 10 - 18 Uhr

Dienstzeiten der Mitarbeiter und andere wichtige Informationen siehe Aushänge im MSZ und auf den Webseiten des LSK/MSZ unter <http://www.tu-dresden.de/LSK/MSZ>. Alle weiteren Informationen zu Einstufungstests, Einschreibungen und Unterrichtsbeginn bieten die Webseiten des LSK unter: <http://www.tu-dresden.de/LSK>.

Wir wünschen allen Studierenden Erfolg beim Fremdspracherwerb und einen guten Semesterstart.

Annekathrin Witzmann
Geschäftsführerin LSK

OstAsienZentrum (OAZ)

Die Kurse für die Begleitstudien „Regionalstudium Ostasien/China“ und „Regionalstudium Ostasien/Japan“ beginnen wie folgt:

- Einschreibungen Sprachausbildung: 5. 4. 2001, Zeunerstr. 1b, Raum 223:

G 1: 9-10.30 Uhr

G 2 und G 3: 11 - 12 Uhr

- Regionalspezifische Ausbildung:

Die Seminare sind grundsätzlich ein-

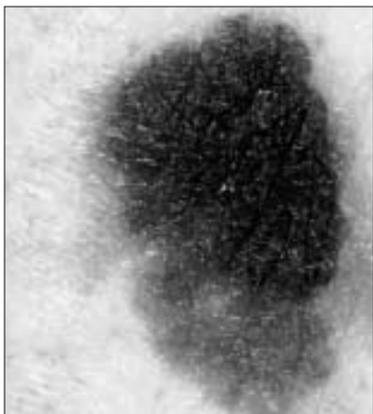
Qualitätsmanagerin im Vorstand

Dr. med. Maria Eberlein-Gonska, Leiterin der Stabsstelle Qualitätsmanagement des Universitätsklinikums, wurde in den Vorstand der Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung gewählt. Es handelt sich dabei um einen in Düsseldorf ansässigen gemeinnützigen Verein, der

1993 in Stuttgart gegründet wurde und sich vor allem das Ziel setzt, das Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen zu fördern, Fortbildungen auf diesem Felde zu betreiben und wissenschaftliche Vorhaben anzuregen. Die Gesellschaft steht im Internet unter: www.gqmg.de (fie)

1001 Märchen

2/162



Faszinierende Symbiose von Biologen und Ingenieuren

Werkstatt 21: Zu den wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten der Bioingenieurskunst an der TU Dresden

In der vorletzten Ausgabe des Universitätsjournals (4/2001) stellten Professor Bernhard Irrgang und Dr. Helmut Gebauer die Betätigungsfelder des Zentrums für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) vor. Eine der zentralen Aufgaben interdisziplinärer Technikforschung besteht darin, die Technikentwicklung in ihrem komplexen gesellschaftlichen Wirkgefüge zu erfassen. Ein Thema mit besonderer Relevanz für die sich entfaltende Biotechnologielandschaft in Dresden ist die „Innovationskultur Bioingenieurskunst“. Die ingenieurwissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und medizinischen Fachbereiche sowie das neu gegründete BIOTEC, in dessen Kernbereich die Professuren für Biotechnologische Genomik, Proteomik, Biophysik, Bioinformatik, Zelluläre Maschinen und Tissue Engineering stehen werden, bieten in Dresden beste Voraussetzungen für Bioingenieursaktivitäten an der Schnittstelle zwischen Biologie, Medizin und Ingenieurwissenschaften. Mit dem in der Fachrichtung Biologie angesiedelten interdisziplinären Studiengang „Molekulare Biotechnologie“ sowie mit dem geplanten Master-Studiengang „Molecular Bioengineering“, der im Wesentlichen von den Professoren des BIOTEC getragen werden wird, sind die Weichen für eine exzellente Ausbildung von Studenten auf dem Gebiet der Bioingenieurskunst gestellt.

Die Gentechnik als Instrument der Bioingenieurskunst

Die Ingenieurskunst, die darauf abzielt, die Natur dem Menschen nutzbar zu machen, bedient sich der Kenntnisse der Naturgesetze und deren Anwendungen. Biologische Strukturen dienen dabei häufig als Vorbild. Pflanzen und Tiere können jedoch auch selbst Gegenstand einer ingenieurmäßigen Planung sein. Bei der klassischen Tier- und Pflanzenzucht hat der Züchter ein bestimmtes Ziel, das er durch die Kreuzung von Individuen mit bestimmten Merkmalen und die Untersuchung und Auswahl der resultierenden Nachkommen zu erreichen sucht. Planungs- und Handlungsspielraum sind dabei wegen der Notwendigkeit der Kreuzbarkeit sowie durch die Tatsache stark limitiert, dass die genetische Information für die gewünschten Merkmale nur im Verbund mit allen anderen Genen eines Organismus, inklusive der nicht erwünschten, in die Kreuzung eingebracht werden müssen. Kreuzt man beispielsweise eine Apfelsorte, die ge-

genüber bestimmten Schadinsekten resistenter werden soll, mit einer resistenten Wildapfelsorte, so erhält man in der Regel unter den Nachkommen keine oder nur sehr wenige, die die Qualitätsmerkmale der Ausgangssorte und die Eigenschaft „Insektenresistent“ in sich vereinen. Dieser klassische Ansatz ist daher extrem arbeits- und v. a. zeitaufwändig. Durch die Gentechnik haben sich die Rahmenbedingungen für die gerichtete Veränderung von Organismen dramatisch verändert. Die Möglichkeit, definierte Gene zu isolieren und genetisches Material in lebende Zellen einzubringen, erlaubt eine artübergreifende Nutzung des Genpools zur gerichteten Erweiterung des Genbestands eines Organismus. Auch das gezielte Ausschalten einzelner Gene ist möglich. Prinzipiell lässt sich jede Zelle gentechnisch manipulieren, die gegenwärtigen technischen Möglichkeiten bewegen sich jedoch auf sehr unterschiedlichem Niveau.

Somatische Gentherapie und Keimbahntherapie

Tumoren entstehen durch die Ausschaltung (Mutationen) wichtiger Gene, die z. B. den Zellzyklus regeln. Die Wiedereinführung der intakten Gene kann die malignen Zellen in benigne Zellen umwandeln. Im Rahmen der somatischen Gentherapie wird versucht, diese experimentellen Befunde in eine kausale klinische Tumorthherapie umzusetzen. Das gleiche Prinzip ist natürlich auch auf alle anderen Erkrankungen mit einer bekannten genetischen Basis anwendbar. Dazu zählen z. B. die Mukoviszidose, die familiäre Hypercholesterinämie und der Adenosin-Deaminase Mangel, eine seltene Form der schweren Immundefizienz. Vor allem mangelnde Effizienz und Spezifität des Gentransfers und unzureichende Kontrolle der Genexpression sind die Ursache dafür, dass die hohen Erwartungen an die Gentherapie bisher nicht erfüllt werden konnten.

Technische Probleme, aber auch ethische Einwände sowie speziell in Deutschland durch das Embryonenschutzgesetz vorgegebene juristische Rahmenbedingungen stehen einer Keimbahntherapie entgegen. Bei dieser Form der Gentherapie wird versucht, genetisch bedingte Erkrankungen bereits in der befruchteten Eizelle zu korrigieren. Dies geschieht durch die Einschleusung von genetischer Information, die gegen die krankheitsverursachende Gensequenz ausgetauscht wird.



Modell des geplanten Bioinnovationszentrums in Dresden-Johannstadt.

Grafik: HENN Architekten und Ingenieure

Transgene Organismen

Ein weitergehender Schritt der genetischen Manipulation könnte die Erzeugung transgener Individuen sein. Bei diesem Verfahren, das bereits bei verschiedenen Tier- und Pflanzenspezies praktiziert wird, kann die genetische Ausstattung einer Spezies durch die Hinzufügung von Genen anderer Spezies erweitert werden. So wurden z. B. Gene für die Synthese von Provitamin A aus der Narzisse und aus einem Bakterium (*Erwinia uredovora*) isoliert und in das Erbgut einer Reissorte eingebaut. Der transgene Reis bildet Provitamin A und kann möglicherweise in Ländern, in denen die Ernährung überwiegend aus geschältem Reis besteht, dazu beitragen, den Vitamin A-Mangel zu bekämpfen.

Das post-genomische Zeitalter

Die letzten 15 Jahre waren geprägt von der systematischen Aufklärung der DNA-Sequenzen verschiedener Organismen, allen voran dem menschlichen Genomprojekt. Mit dessen Abschluss treten wir jetzt in die sog. post-genomische Ära ein, die sich vor allem mit der Funktion der genetischen Programme

und der von den Genen kodierten Proteine beschäftigt. War die Bioingenieurskunst bisher im Wesentlichen von der Manipulation von Genen beherrscht, so werden sich zukünftig weitere faszinierende Möglichkeiten, insbesondere auf den Gebieten der Tissue-Technologie und der Bio-Nanotechnologie, eröffnen.

Tissue-Technologie

Tissue-Technologie setzt die Kenntnis der genetischen Programme in unterschiedlichen Zelltypen voraus. Trotz des Vorliegens einer kompletten genetischen Information in fast allen Körperzellen wird in jeder spezialisierten Zelle, z. B. in Nervenzellen, Leberzellen oder Muskelzellen, ein ganz unterschiedliches Set von Genen abgelesen (exprimiert). Spezifische Genexpressionsmuster, die sich im Rahmen der Embryogenese herausbilden, definieren die spezifischen Funktionen einer Zelle. Ein wesentliches Ziel der postgenomischen Forschung ist es deshalb, diese Expressionsmuster aufzuklären und die Faktoren zu identifizieren, die diese komplexen Vorgänge steuern. Mit zunehmender Kenntnis der molekularen Grundlagen sollte es möglich sein, die

Differenzierung von Geweben und kompletten Organen aus geeigneten Vorläuferzellen gezielt zu steuern. Damit eröffnen sich Alternativen zum Organersatz durch Spenderorgane. Ein Hauptproblem der Tissue-Technologie ergibt sich daraus, dass es nur sehr wenige Zellen in einem adulten Organismus gibt, die nach heutigem Kenntnisstand die Befähigung besitzen, sich unter der Einwirkung bestimmter Faktoren in bestimmte Gewebe zu differenzieren. Eine der großen Herausforderungen besteht darin, solche adulten Stammzellen zu gewinnen bzw. aus differenzierten Zellen herzustellen. Optimal für Tissue-Engineering sind embryonale Stammzellen geeignet, also omnipotente Zellen eines Embryos, die in ihrem Genexpressionsmuster noch nicht festgelegt sind und die sich zu jedem beliebigen Zelltypus differenzieren lassen. Die ethische Diskussion über die Verwendung solcher Zellen für therapeutische Zwecke („therapeutisches Klonen“), die in Deutschland auf Grund des Embryonenschutzgesetzes untersagt ist, befindet sich zur Zeit im vollen Gange.

Bio-Nanotechnologie

Lebende Zellen kann man als eine Nanowelt betrachten, in der Nanomaschinen perfekt aufeinander abgestimmt zusammenarbeiten und komplexe Makrostrukturen wie beispielsweise Proteinsynthese- oder Energieerzeugungsstätten bilden. Mit der molekularen Aufklärung der Bausteine und der dreidimensionalen Form biologischer Strukturen rückt eine ingenieurmäßige Nutzung dieser Kenntnisse in den Bereich des Möglichen. Einmal kann man an eine direkte Nutzung natürlich vorkommender biologischer Nanomaschinen denken, etwa an die Verwendung von hochselektiven Rezeptor- und Transportermolekülen für den Einsatz als Biosensoren oder von zweidimensionalen Proteinlayern als nanoskalige Biotemplate. Zum anderen könnten die den biologischen Abläufen zu Grunde liegenden Prinzipien wertvolle Vorbilder für Ingenieure liefern, etwa das immer wieder auftauchende Prinzip der Selbstassemblierung von Proteinen zu komplexen Makrogebilden oder der Selbstreplikation.

Die wenigen Beispiele mögen genügen, um das faszinierende Potenzial anzudeuten, das sich aus der Symbiose zwischen Biologie und den Ingenieurwissenschaften ergeben kann. Dresden hat gute Chancen, in diesem aktuellen Wissenschaftsgebiet eine international bedeutende Rolle zu spielen.

Prof. Gerhard Rödel
Prof. Hans K. Schackert

Zahnersatz aus dem Computer?

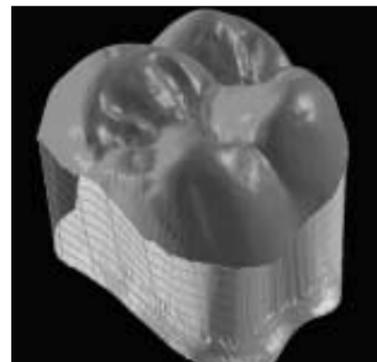
Bundesministerium für Wirtschaft fördert interdisziplinäres Projekt

In der Bundesrepublik Deutschland wurden 1998 von den gesetzlichen Krankenversicherungen 2,5 Milliarden Mark für die zahntechnische Herstellung von Zahnersatz sowie 1,5 Milliarden Mark für die dabei verwendeten Edelmetalllegierungen ausgegeben. Die hohen Kosten entstehen durch die Inanspruchnahme von Zahntechnikern, die im Wesentlichen in Handarbeit den individuellen Zahnersatz herstellen. Krankenkassen und Politiker stellen die Frage, wie sich die Kosten senken lassen.

An der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik hat am 1. März ein neues Forschungsprojekt begonnen, das vom Bundesministerium für Wirtschaft gefördert wird. Es beschäftigt sich mit der Erarbeitung einer Reverse-Engineering-CAM-Prozesskette für den Bereich der Konstruktion und Fertigung zahntechnischer prothetischer Restaurationen. Was steckt hinter dem Wortumgekehrtem Reverse-Engineering-CAM-Prozesskette? Projektleiter OA Dr. med.

dent. Ralph Luthardt erläutert die Zusammenhänge: „Wir betreiben gemeinsam mit dem Institut für Produktionstechnik der TU Dresden (Professor Fichtner) und der Gesellschaft zur Förderung angewandter Informatik in Berlin Grundlagenuntersuchungen zur computergestützten Fertigung von Zahnersatz. Seit einigen Jahren sind computergestützte Systeme für die Herstellung von Zahnersatz auf dem Markt. Der Einsatz der 300 000 bis 400 000 Mark teuren Geräte bleibt jedoch auf wenige spezielle Anwendungsfälle, wie keramische Restaurationen ohne die Wiederherstellung der Kauflächen (Inlays) sowie Kronen- und Brückengerüste begrenzt. Die Anfertigung von Zahnersatz ist eine Einzelanfertigung entsprechend der individuellen Gegebenheiten geblieben.“ Der Einsatz der Geräte führte nicht zur erwünschten Kostensenkung. Die Frage steht: Wie lassen sich die technischen Möglichkeiten der dentalen Systeme besser ausnutzen?

Dr. Luthardt: „Gemeinsam mit Ingenieuren und Informatikern wollen wir uns konzentriert mit maschinellen Lösungen für die Anpassung von Rohlingen an die individuellen Voraussetzungen des einzelnen Patienten beschäftigen. Im Mittelpunkt steht die Frage: Was kann man automatisieren? Welche Arbeitsschritte muss man manuell ausführen?“ Im Einzelnen soll die maschinelle Fertigung von Kronengerüsten, Einzelkronen, Brückengerüsten und Brücken einschließlich der funktionellen Gestaltung der Außengeometrie für unterschiedliche Werkstoffe untersucht werden. So können mit den CNC-gesteuerten Dentalsystemen Keramikronen aus Blöcken gefräst werden. In den nächsten eineinhalb Jahren soll eine geschlossene Prozesskette aus geeigneten Modellgeometrien (reales Modell und CAD-Modell), Digitalisierung, Konstruktion, Fertigung und Prüfung entwickelt werden. Dazu müssen zunächst die zahnärztlichen Anforder-



CAD-Darstellung einer Krone mit Kaufläche. Modell: ZMK

rungen an die Restaurationen systematisiert, die Zusammenhänge zwischen Eigenschaften und Konstruktions- und Fertigungsmethoden untersucht sowie Prüf- und Bewertungsverfahren entwickelt werden, die auf der Nutzung von mehreren hundert Einzelmodellen mit definierten Referenzebenen basieren. Hierbei geht es insbesondere um eine hohe Passgenauigkeit der Modelle auf dem präparierten Stumpf und um eine gute anatomisch-funktionelle Gestaltung des Zahnersatzes. Marion Fiedler

Künftig gemeinsame vernetzte Projekte mit „Ost-Ländern“

Die Thematik der Transformation des monetären Sektors mittel- und osteuropäischer Länder stand im Mittelpunkt eines Workshops, der Ende Februar von der Professur Geld, Kredit und Währung der TU Dresden mit Unterstützung durch die Herbert-Quandt-Stiftung durchgeführt wurde.

Teilnehmer von der Karls-Universität Prag, der Bulgarischen Nationalbank sowie der Welt- und Nationaluniversität Sofia, der rumänischen Akademie der Wissenschaften sowie der Wirtschaftsuniversität Bukarest diskutierten vier Tage gemeinsam mit Wissenschaftlern der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden Fragestellungen der monetären Politik, der Finanz- und Bankaufsicht und der Länderrisiken. Vereinbart wurde die Zusammenarbeit in vernetzten Projekten. Die Thematik „Finanzkrise und deren nationale Lösungen“ ist ebenso dabei wie die Frage der Erweiterung der Euro-Zone. A.K./M.B.

Gefüge der Geschichte wird transparent

Zur Arbeit des Universitätsarchivs mit den Erinnerungen von Zeitzeugen, einer interessanten Quellengattung

Es besteht in unserer schnelllebigen Zeit die akute Gefahr, dass die lebenden Zeitzeugen für die Geschichtsschreibung zu wenig beachtet werden. Zweifellos etablierte sich seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts die „oral history“, in den achtziger und neunziger Jahren in heftiger Auseinandersetzung mit der traditionellen Strukturgeschichte, zu einer durchaus anerkannten Methode der Forschung.

Das Archiv der TU Dresden wurde mit der politischen Wende zunehmend mit dieser „oral history“ konfrontiert, als ehemalige Hochschulangehörige Unterlagen aus dem Archiv für die Neuberechnung ihrer Renten oder für einen neuen Job benötigten. Mit der politischen Wende standen auch ehemalige Hochschulangehörige vor der Archivtür, die mitunter auf abenteuerliche Weise die DDR verlassen hatten. Sie baten um Einblick in ihre Personal- oder Studentenakten und weitere archivalische Überlieferung zu ihrem freiwilligen oder erzwungenen Weggang von der Universität. Ebenfalls entstanden vielerlei Kontakte zu ehemaligen Studenten, die bereits vor 1945 ihr Studium in Dresden beendet hatten und nun ihre Erinnerungen mit einem Archivbesuch auffrischen wollten.

Diese Begegnungen gaben interessante Einblicke in Lebensumstände an der Universität und Hochschule in vergangenen Jahrzehnten, die einfach dokumentiert werden mussten. Einige ehemalige Studenten und Wissenschaftler waren sogar bereit, ihre Erinnerungen niederzuschreiben.

So stellen heute die auf unterschiedliche Weise zustande gekommenen Erinnerungsberichte neben der schriftlichen Überlieferung eine interessante Quellengattung dar, die Einblicke in das Innenleben und die Außenwirkung der Hochschule in einem Zeitraum von den zwanziger Jahren bis zur Gegenwart erlaubt. Nicht wenige der Zeitzeugen haben nach ihrem Studium in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik herausgehobene Stellungen eingenommen. Diese späteren Lebensabschnitte sind zumeist ebenfalls Bestandteil der Erinnerungsberichte.

Die Arbeit mit den Zeitzeugen hat Einblicke in verschiedene Zusammenhänge gegeben, die so in den Akten nicht dokumentiert sind. Die Gefahr von Apologetik auch unter Zeitzeugen darf natürlich

nicht unterschätzt werden, zumal auch die Hochschulen keine apolitischen, nur der reinen Wissenschaft verpflichteten Institutionen waren und sind.

Vieles verklärt die Erinnerung

Es ist ein durchaus normaler Vorgang, dass sich in der Erinnerung vieles verklärt. Noch am einfachsten sind Irrtümer in Strukturfragen oder Zeitangaben u.ä. gemeinsam mit dem Zeitzeugen zu klären. Komplizierter sind schon wertende Darstellungen von Zusammenhängen, die mitunter mehr als fünfzig Jahre zurückliegen. Hier ergeben sich oft außerordentlich interessante, mitunter für beide Seiten anstrengende Diskussionen, wo Grenzen der Quellenkritik erreicht werden. Es hat sich aber gezeigt, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen dem berichtenden Zeitzeugen und dem Archiv unumgänglich ist und beiden Seiten zum Vorteil gereicht. Ein gewisses Spannungsverhältnis zwischen dem Erinnerungswissen des Zeitzeugen, das durch vielerlei spätere Erlebnisse und Erfahrungen überlagert wird, und der Überlieferung in den Akten bleibt. Die Psychologen sagen, Vergessen und Verdrängen ist überlebenswichtig und ein normaler, gesunder Vorgang. Das sollte sich natürlich auch der im Umgang mit den schriftlichen Quellen geübte Archivar immer wieder vergegenwärtigen. Andererseits besteht stets die latente Gefahr, dass der den Zeitzeugen Betreuende und Beratende dem Verlust der aus der medizinischen Psychologie bekannten Selbstkontrolle erliegt, sozusagen dem Zeitzeugen unkritisch gegenübersteht und dessen Ansichten verinnerlicht. Hier helfen wiederum die archivalischen Quellen, deren Informationen zwar feststehen, aber letztlich auch wieder der Interpretation unterliegen, da auch die archivalische Überlieferung in einem bestimmten historischen Zusammenhang entstanden ist und der damalige Bearbeiter letztlich auch „ein Kind seiner Zeit“ war. Das Verifizieren und Falsifizieren der scheinbar objektiven archivalischen Überlieferung und den retrospektiv entstandenen Zeitzeugenberichten ist unumgänglich. Das erfordert natürlich wiederum eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Zeitzeugen, dessen subjektive Wahrnehmung von bestimmten Ereignissen auch nicht unterdrückt werden darf. Wolf Singer hat diese Problematik auf dem letzten Historikertag durchaus provokant zum Ausdruck gebracht, indem er aus naturwissenschaftlicher Sicht das Subjektive von Wahrnehmung und Erinnerung als



Für viele noch lebende Zeitzeugen, die vor 1945 an der damaligen TH Dresden studierten, waren der Zweite Weltkrieg und die Zerstörung der hiesigen Alma Mater die Zäsur ihres Lebens. Die Aufnahme zeigt das Pädagogische Institut am Weberplatz Ende der 40er Jahre. *Repro: TU-Archiv*

genberichten ist unumgänglich. Das erfordert natürlich wiederum eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Zeitzeugen, dessen subjektive Wahrnehmung von bestimmten Ereignissen auch nicht unterdrückt werden darf. Wolf Singer hat diese Problematik auf dem letzten Historikertag durchaus provokant zum Ausdruck gebracht, indem er aus naturwissenschaftlicher Sicht das Subjektive von Wahrnehmung und Erinnerung als

„kreativen konstruktiven Prozess“ charakterisierte, der bei jedem Menschen anders verlaufe und eine Rekonstruktion einer objektiven Realität durch Historiker unmöglich mache. Eine sinnvolle Trennung in Akteure und Beobachter ist nach Singer im Wahrnehmungsprozess nicht möglich.

Zeitzeugen liefern mit ihren Berichten eigene Quellen. Ihre Berichte ergänzen nicht nur archivalische Überlieferung

und helfen manche prekäre Lücke in der schriftlichen Überlieferung zu schließen, sondern sie machen Zusammenhänge deutlich und Beziehungsgeflechte in der Gesellschaft transparent. Daneben konnten durch die persönlichen Kontakte von den Zeitzeugen archivalische Überlieferungen, wie Forschungsunterlagen, Korrespondenzen und mitunter sogar ehemaliges dienstliches Schriftgut der Hochschule aus den dreißiger und vierziger Jahren übernommen werden. Ein Effekt, der nicht zu gering zu schätzen ist.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass die Zeitzeugen sich gern als Interviewpartner zur Verfügung stellen oder selbst berichten möchten. Mitunter wird es ihnen auch zu einer späten Lebensaufgabe. Daraus erwächst natürlich auch eine moralische Verpflichtung seitens des Archivs gegenüber den Zeitzeugen, bei denen niemals der Eindruck entstehen darf, dass sie nach getaner Arbeit abgeschrieben sind, dass sie nicht mehr gebraucht werden und die Ergebnisse ihrer Arbeit bestenfalls in die Sammlungen des Archivs eingehen. Nicht jeder Zeitzeugenbericht oder jedes Interview ist für eine Veröffentlichung geeignet. Generell sollte aber davon ausgegangen werden, dass Erinnerungsberichte, gegebenenfalls auch in gekürzter und überarbeiteter Fassung, alsbald veröffentlicht werden. Ganz wichtig ist die Autorisierung des Berichts durch die Zeitzeugen, die ihre Geschichte erlebt haben.

Zeitzeugen sind jederzeit willkommen

Inzwischen liegt eine beachtliche Sammlung von Erinnerungsberichten und Interviews vor. Wir werden auch künftig interessierte Zeitzeugen unterstützen und hoffen auch auf deren ganz persönliche Darstellung, die uns vielleicht auch vor dem allzu unkritischen Glauben an die amtliche (schriftliche) Überlieferung bewahren wird.

Das Universitätsjournal wird ab der nächsten Ausgabe in loser Folge einige der interessantesten Erinnerungsberichte in gekürzter Form veröffentlichen.

Dr. Matthias Lienert

Ein ganzes Wissenschaftlerleben für die Kolloidchemie

Hans-Dieter Dörfler zum 65. Geburtstag



Am 23. März wird Professor Dr. Hans-Dieter Dörfler 65 Jahre alt. Sein unbestrittenes Verdienst besteht in der Wiederbelebung der Kolloidchemie an der TU Dresden, die am

Ort eine lange Tradition aufweist. Bereits 1901 las Alfred Lottermoser hier eine „Chemie der Colloide“, übrigens die erste derartige Lehrveranstaltung in Deutschland. Im Jahre 1968 wurde im Zuge der berühmten 3. Hochschulreform das Institut für Kolloidchemie – weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt – geschlossen. Erst nach einer Periode verschiedener Zwischenlösungen wurde 1985 der Traditionslehrstuhl mit unserem Jubilar wieder neu besetzt.

Hans-Dieter Dörfler war an der Martin-Luther-Universität Halle bereits 1967 mit seiner Dissertation in das Gebiet der Kolloidchemie eingetreten und habilitierte sich in Halle mit einer Arbeit „Zum Elektrosorptionsverhalten homologer aliphatischer und phosphororganischer Verbindungen“. 1975 wurde er Hochschuldozent in Halle. Mit der Berufung nach Dresden nahm er Forschungen zu Eigenschaften von lyotropen Flüssigkristallen unter dem Gesichtspunkt

der Bio- und Modellmembranen auf. Als neues Arbeitsgebiet kamen die Mikroemulsionen dazu, deren Eigenschaften durch Zustandsdiagramme, Grenzflächenspannungsmessungen und Röntgenkleinwinkeluntersuchungen charakterisiert wurden. Sein 1994 erschienenes Lehrbuch „Grundlagen der Kolloidchemie“ fand in Fachkreisen starke Resonanz und ist inzwischen die Basis vieler kolloidchemischer Lehrveranstaltungen im ganzen deutschsprachigen Raum. Eine zweite Auflage dieses Werkes wird demnächst editiert.

Professor Dörflers Geradlinigkeit, sein kritischer Blick auf Entwicklungstendenzen im Hochschulwesen

Deutschlands, verbunden mit einem fulminanten Wissen, großartigem Organisationstalent und bestechender Rhetorik, prägten sein bekanntes, unverwechselbares Profil als Hochschullehrer. Wir, seine Kollegen, sowie alle Mitarbeiter des Instituts für Physikalische Chemie und der Fachrichtung Chemie an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden gratulieren herzlich zum 65. Geburtstag und wünschen dem so jung gebliebenen Jubilar noch viele schöne Lebensjahre.

Prof. Thomas Wolff
Heiner Hegewald

Für das Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der TU Dresden.

TK
2/60

Friedrichstädter
Projektentwicklung
2/162

Terratec: Stirling-Motor war umschwärmt



Mit fünf Exponaten beteiligte sich die TU Dresden im Rahmen des Gemeinschaftsstandes „Forschung für die Zukunft“ an der Umweltmesse Terratec 2001. Von Fernsehteams am meisten umschwärmt (hier im Bild der Kameramann einer MDR-Crew) war der Stirlingmotor des Institutes für Energietechnik (Professor Jürgen Knorr). Dieser Motor funktioniert bei starker Sonneneinstrahlung und wandelt Sonnenenergie in mechanische Bewegung um. Auf diese Weise können in den ländlichen Gebieten der Dritten Welt einfache Wasserpumpen angetrieben werden. Der Clou: Im Gegensatz etwa zu Fotovoltaik-Anlagen, die von Einheimischen am Einsatzort meist nicht repariert werden können, ermöglicht die einfache mechanische Konstruktion der Stirling-Anlage ein unkompliziertes Reparieren. Auch die Produktion vor Ort wäre möglich. Foto: Bäumel

Schon mit dem absoluten Gehör geboren

Psychologen aus Wisconsin mit interessanter Theorie

Madison (pte). – Es ist wahrscheinlich, dass jeder mit dem absoluten Gehör geboren wird und später diese Fähigkeit wieder verliert. Diese Theorie haben Psychologen der University of Wisconsin-Madison auf dem AAAS Annual Meeting präsentiert. Das Team um Jenny Saffran geht davon aus, dass dieses hochsensible Gehör Babys beim Sprechenlernen hilft (<http://www.news.wisc.edu/view.html>).

Kann das Kind sprechen, verliert es dieses Gehör wieder. Erhalten bleibt es nur dann, wenn es bewusst durch das Erlernen eines Musikinstruments oder einer Sprache kultiviert wird.

Das Team spielte Erwachsenen und acht Monate alten Babys lange Tonfolgen vor. Veränderten sie die Sequenz ein wenig, stellten nur die Kinder den Unterschied fest. Die Reaktion der Babys wurde durch einen Standardimpuls bei Kindern belegt. Alles Neue ist interessant, Bekanntes ist weniger span-

nend und die Aufmerksamkeit lässt nach. Wurde nach mehreren Wiederholungen der ursprünglichen Tonfolge eine leicht veränderte gespielt, waren die Kinder sofort wieder aufmerksam.

Saffran hat keine Erklärung dafür, warum das absolute Gehör wieder verschwindet. Sie geht davon aus, dass diese Fähigkeit später im Alltag hinderlich sein könnte.

„Das absolute Gehör ist eine zu genaue Form der Kategorisierung. Wäre es alles, was wir kennen, könnten wir die gehörten Töne nicht generalisieren. Als Erwachsene würde es dann unmöglich sein, ein von einem Mann oder einer Frau ausgesprochenes Wort als das gleiche zu erkennen.“ (<http://psych.wisc.edu/faculty/bio/saffran.html>).

Sollten sich diese Ergebnisse bestätigen, hätte das weitreichende Konsequenzen für Musikunterricht und -erziehung. Frühzeitiges Beginnen wäre dann wohl lohnenswert.

Neuer Flughafen feierlich eingeweiht

Nun grundlegend verbesserter Service für Fluggäste und Airlines möglich

Mit einem Festakt wurden das neue Flughafen-Terminal und die neue S-Bahn-Anbindung des Flughafens am 8. März 2001 eröffnet.

In Anwesenheit von Professor Kurt Biedenkopf, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Dr. Herbert Wagner, Oberbürgermeister von Dresden, Vertretern der Deutschen Bahn AG, der Deutschen Lufthansa AG, der mitteldeutschen Flughafen AG sowie zahlreicher anderer Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur wurde zuerst gegen 10.30 Uhr der S-Bahnhof offiziell eingeweiht. Gegen 12 Uhr folgte die offizielle Einweihung des Terminals mit dem Andocken der ersten Maschine – eines Airbus A 320 der Lufthansa mit Namen „Dresden“ – an einer der neuen Fluggastbrücken.

Ab 25. März 2001, mit Beginn des Sommerflugplanes, wird der gesamte Passagierverkehr des Dresdner Airports über das Terminal abgewickelt. Der bisherige Zentralbereich des Flughafens verliert damit seine Funktion. Faktisch bekommt die sächsische Landeshauptstadt einen völlig neuen, rund 500 Meter nach Osten verlagerten Flughafen.

Ausgangspunkt für die Entscheidung, den Flughafen in dieser Form umzubauen, war der Gedanke, dass ein Flughafen einen Verkehrsknotenpunkt besonderer Qualität darstellt. Hier kreuzen sich die Verkehrsmittel von Luft, Schiene und Straße. Mit einem „Terminal der kurzen Wege“ sollten diese drei Komponenten bestmöglich verbunden werden.

So vereinigt das neue Terminal die bisher getrennten Bereiche Ankunft und Abflug, einen eigenen S-Bahnhof sowie alle Serviceeinrichtungen unter einem Dach. Eine gläserne Fußgängerbrücke verbindet das Terminal mit dem benachbarten Parkhaus, das 1500 Stellplätze bietet. Eine vierspurig ausgebaute Straße sorgt für direkten Anschluss zur nahen Autobahn.

Die fünf Ebenen des Terminals sind funktional getrennt. In der „Ebene K“ befindet sich der Zugang zum unterirdischen S-Bahnhof. Die „Ebene 0“ (auf Höhe der Vorfahrt von Taxen, Bussen und anderen Kraftfahrzeugen) bildet die Ankunftsebene mit Gepäckrückgabe, Mietwagenverleih und der Information. In der „Ebene 2“ befinden sich die Konferenzräume und Restaurants. „Ebene 3“ bildet den Abschluss mit einer Besucherterrasse von rund 2000 Quadratmetern Fläche. Weiterhin bele-



Gräfin Cosel (Birgit Lehmann) und August der Starke (Mathias Brade) machten dem neuen Terminal ihre Aufwartung, während Professor Kai Simons in einem Vortrag für den Wissenschaftsstandort Dresden warb (v.r.n.l.). Foto: U. Seibt

ben Geschäfte und vielfältige Gastronomie das Gebäude.

Das Terminal verfügt über modernste technische Einrichtungen. Dies reicht von den installierten EDV-Systemen über die Feuerschutzeinrichtungen bis zur automatischen Gepäckförderanlage. Die völlig automatische Gepäckförderanlage kann pro Stunde 1600 Gepäckstücke sortieren und transportieren.

Sechs Fluggastbrücken führen vom Terminal direkt zu den parkenden Flugzeugen. Gleichzeitig erhält der Flughafen Dresden eine neues, automatisches Andocksystem. Dieses Andocksystem erkennt über eine Videokamera an der Silhouette den anrollenden Flugzeugtyp und weist dann über eine Anzeigetafel den Piloten ein. Damit ist es möglich, Flugzeuge automatisch auf ihre Parkposition zu dirigieren. Das System wird an 13 von insgesamt 24 Parkpositionen des Dresdner Airports installiert. Darunter fallen auch alle sechs Fluggastbrücken.

Das Terminal entstand aus einem ehemaligen Hangar der DDR-Flugzeugindustrie. Die verantwortlichen Architekten des Büros Blees und Kampmann sowie die Flughafen Dres-

den GmbH entschieden sich, die Strukturen der alten Industriearchitektur aufzugreifen. So stammen beispielsweise die genieteten Stahlträger – das Grundgerüst der Halle – noch original aus den 50er Jahren.

Durch die Anlehnung an den historischen Grundriss wurden großzügige Raumlösungen möglich. Gleichzeitig prägt die charakteristische Kombination von Glas, Metall und rötlichem Ziegel ein transparentes und urbanes Bauwerk.

Mit dem neuen Zentralbereich, dessen Mittelpunkt das Flughafen Dresden Terminal bildet, kann der Dresdner Airport sowohl Passagieren als auch den zahlreichen Airlines einen grundlegend verbesserten Service bieten.

Damit verfügt die Region über einen zukunftsfähigen, den Anforderungen des modernen Flugverkehrs gewachsenen Flughafen. Ein unter infrastrukturellen Gesichtspunkten wichtiger Standortvorteil. Dies gilt sowohl für die Industrie als auch für den Dienstleistungssektor wie beispielsweise der Tourismusbranche. Und nicht zuletzt entstand im Dresdner Norden ein auch architektonisch einmaliges Ensemble. **PI/FHD**

Dresdner Lehrstuhl erster seiner Art in Deutschland

Zur Institutionalisierung der Dresdner Versicherungsmathematik – Teil III

Die Pläne zur Ausweitung des Dresdner Versicherungsseminars wurden erst nach dem Ersten Weltkrieg verwirklicht. Der neu errichtete Lehrstuhl, der am 1. Juni 1919 seine Tätigkeit aufnahm, war in Deutschland der erste – und bis 1945 einzige – mathematische Lehrstuhl, der ausschließlich der Versicherungsmathematik gewidmet war. Die „Bestimmungen des Versicherungs-Seminars an der Sächsischen Technischen Hochschule Dresden“ wurden am 10. November 1919 durch Verordnung des Sächsischen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts genehmigt. Sie enthalten Satzung, Prüfungsordnung und Studienplan des Seminars. Lehrstuhlinhaber und Direktor des Seminars wurde Paul Eugen Böhmer (1877-1958).

Böhmer hatte Mathematik, Physik und Philosophie in Breslau, Königsberg, Berlin und Göttingen studiert, das Staatsexamen für das höhere Schulamt abgelegt und bei Hermann Minkowski (Göttingen) promoviert. Danach arbeitete er in Berlin im höheren Schuldienst, als Mathematiker bei einer Versicherungs-

gesellschaft und – seit 1912 – als Regierungsrat im Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung. 1914 hatte er sich an der TH Berlin-Charlottenburg habilitiert. Böhmers „Grundlagen der Theorie der Invaliditätsversicherung“ von 1914 zählen heute zu den klassischen Schriften der Versicherungsmathematik. Das Studium im Dresdner Versicherungsseminar unter Böhmer umfasste 4 Semester. Neben den mathematischen und versicherungstechnischen Kernfächern wurden Volkswirtschaftslehre, Nationalökonomie und Rechtswissenschaft gelehrt, Disziplinen, die in der Dresdner Kulturwissenschaftlichen Abteilung angesiedelt waren. Böhmer war Vorsitzender der Prüfungskommission für Versicherungstechniker, Mitglied der Diplom-Prüfungsausschüsse für angewandte Mathematiker und für technische Physiker und Mitglied der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. (Die Versicherungsmathematik war inzwischen in den Fächerkanon „Angewandte Mathema-

tik“ aufgenommen worden.) In Dresden entfaltete Böhmer eine rege Vortrags- und Publikationstätigkeit; Anfang der 20er Jahre schaltete er sich in die Klärung des Wahrscheinlichkeitsbegriffes ein. 1939 erschien sein Buch „Differenzgleichungen und bestimmte Integrale“.

Alwin Walther, seit 1928 Ordinarius an der TH Darmstadt, einer der Wegbereiter der praktischen Mathematik und Rechentechnik in Deutschland, erinnerte sich noch vierzig Jahre nach seinem Studium in Dresden dankbar „an die wertvollen Anregungen ... in den damals sonst wenig beachteten Gebieten der Differenzen- und Interpolationsrechnung“, die er durch Böhmer erhalten habe. Nach dem starken Absinken der Studentenzahlen infolge der nationalsozialistischen Hochschul- und Gesellschaftspolitik war im Rahmen geplanter Konzentrationsmaßnahmen der Dresdner Lehrstuhl für Versicherungsmathematik gefährdet. Zeitweilig wurde erwogen, Professor Böhmer mit seiner Professur von der TH Dresden an die

Universität Leipzig zu versetzen. Die TH Dresden kämpfte um den Erhalt des Versicherungsmathematischen Lehrstuhls, des Seminars und des hoch bewährten Ausbildungsganges – letztlich mit Erfolg.

Im Herbst 1945 wurde Böhmer wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP, der er seit 1936 angehört hatte, aus dem öffentlichen Dienst entlassen; er arbeitete zunächst freiberuflich. Seit 1950 erhielt er wieder Lehraufträge von der TH Dresden, bis er 1952 endgültig in den Ruhestand trat. Zwei der (mindestens) 16 Promovenden Böhmers seien erwähnt: Günther Wünsche wurde Vorstandsmitglied und Chef-Mathematiker, später Direktor, eines großen Berliner Versicherungsunternehmens und las an der Freien Universität Berlin. Manfred Schäfer, 1946 Abteilungsleiter im Max-Planck-Institut für Strömungsforschung Göttingen, wurde 1957 zum wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft ernannt.

Ein versicherungsmathematischer Lehrstuhl wurde an unserer Einrichtung



Paul Eugen Böhmer. Repro: TU-Archiv

erst Anfang der 90er Jahre wieder geschaffen; auf ihn wurde Professor Dr. Klaus D. Schmidt berufen. Heute, nach nur wenigen Jahren, können die Versicherungsmathematiker unserer Universität bereits bemerkenswerte und anerkannte Erfolge in Forschung und Ausbildung vorweisen.

Dr. Waltraud Voss, Arbeitsstelle „Geschichte der TU Dresden“

Technische Universität Dresden

Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Am **Institut für Klassische Philologie** ist am **Lehrstuhl für Klassische Philologie (Griechisch)** ab **01.07.2001** bis 30.06.2002 die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Gräzistik. Die Bereitschaft zur Promotion wird erwartet.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Griechischer und Lateinischer Philologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.04.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Klassische Philologie, Herrn Prof. Dr. Chr. Mueller-Goldingen, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Luft- und Raumfahrttechnik** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

Postdoktoranden/in bzw. Doktoranden/in (BAT-O IIa)

für die Dauer von 2 Jahren (optional für 2 weitere Jahre) zu besetzen.

Das Projekt ist Teil einer internationalen Kooperation zwischen den Universitäten Brüssel, Paris, Magdeburg und Utrecht. Es wird teilfinanziert durch die nationalen Raumfahrtagenturen und die ESA. Ziel dieses Netzwerkes ist die experimentelle und numerische Modellierung von chemo-hydrodynamischer Strukturbildung an Grenzflächen.

Schwerpunkt des Projektes Chemo-hydrodynamic pattern formation at interfaces ist eine experimentelle Studie zur Wechselwirkung zwischen chemischer Reaktion und hydrodynamischer Konvektion. Die experimentellen Methoden sind vorwiegend optischer Natur (u.a. Interferometrie, 2D-Laser-Doppler-Anemometrie).

Voraussetzungen: wiss. HSA in Physik, Maschinenbau/Strömungsmechanik oder Chemie/physikalischer Chemie; experimentelles Geschick und Spaß an interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **17.04.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Frau Dr. Kerstin Eckert, 01062 Dresden.**

Kontakt: Dr. Kerstin Eckert, e-mail: eckert@tfd.mw.tu-dresden.de, Tel.: (0351) 463 8090 o. 463 8082, Dipl.-Chem. Margret Rutsch, e-mail: rutsch@tfd.mw.tu-dresden.de, Tel.: (0351) 463 8095 oder 463 8082.

Fakultät Architektur

Am **Institut für Gebäudelehre und Entwerfen** ist an der **Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Sozial- und Gesundheitsbauten** ab **16.04.2001** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 3 Jahren (zweijährige Verlängerung möglich) zu besetzen.

Aufgaben: Vorbereitung und Betreuung von Studienaufgaben des Grund- und Hauptstudiums (Entwurfsaufgaben und wiss. Arbeiten); Organisatorische und inhaltliche Begleitung der Vorlesungen; Vorbereitung von Veröffentlichungen. Die Möglichkeit zur eigenen wiss. Qualifikation (Promotion) ist gegeben.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA der Fachrichtung Architektur; Kenntnisse in der Planung von Sozial- und Gesundheitsbauten; sicherer Umgang mit Büro-Standardsoftware; Fähigkeiten hinsichtlich Kommunikation und Arbeitsorganisation; Auslandserfahrungen erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Abitur- und Diplomzeugnis, Lebenslauf, beruflicher und wiss. Werdegang sowie Ziele, eigene Entwurfs- und Planungsvorhaben (maximal 5 Seiten DIN A4), Lichtbild) bis zum **20.04.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Sozial- und Gesundheitsbauten, Herrn Prof. Dr.-Ing. Heinzpeter Schmieg, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen** ist am **Institut für Hydrologie und Meteorologie** im Rahmen eines Forschungsprojektes zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** bis zum 31.03. 2004 die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Das Projekt ist Teil des vom BMBF geförderten Forschungsverbundes VERTIKO (Vertikaltransporte von Energie- und Spurenstoffen an Ankerstationen und ihre räumliche und zeitliche Extrapolation unter komplexen natürlichen Bedingungen).

Ziel des Teilvorhabens des Lehrstuhls Meteorologie der TU Dresden ist es, durch Koppelung mikro- und mesoskaliger meteorologischer Modelle den Einfluss kleinräumiger Heterogenitäten der Landschaft auf die Energie- und Stoffbilanzen abzuschätzen.

Aufgaben: Der/Die Stelleninhaber/in soll das vorhandene gekoppelte Vegetations-Grenzschichtmodell HIRVAC für die Anwendung im VERTIKO-Verbund weiterentwickeln. Das geschieht zum ersten durch Kombination des Modells mit einem SVAT – CN (Soil Vegetation Atmosphere Transfer Scheme mit Kohlenstoff/Stickstoff-Modul) der Universität Bayreuth. Zum zweiten werden Parametrisierungsschemata zur Berücksichtigung advektiver Effekte im Mo-

dell HIRVAC aus dem Output des Large Eddy Simulations Modells der Universität Hannover erstellt. Zum dritten soll das 1,5-dimensionale Modell HIRVAC über Schnittstellen mit dem Lokalmodell des Deutschen Wetterdienstes gekoppelt werden, um den Einfluss subskaliger Heterogenitäten auf die Energie- und Stoffflüsse auf Landschaftsebene zu bestimmen. Es wird die Möglichkeit zur Promotion eingeräumt.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Meteorologie oder einem verwandten naturwissenschaftlichen Fach (z.B. Physik, Geophysik, Hydrologie); Interesse in Grenzschichtmeteorologie und Angewandter Meteorologie; Kenntnisse in Programmierung (FORTRAN und/oder C).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum **10.04.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Herrn Dr. Valeri Goldberg, Postfach 1117, 01735 Tharandt.** e-mail: goldberg@forst.tu-dresden.de

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

029/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Angestellte im Schreibdienst

(Vergütung nach BAT-O / Schreibtast)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Schreiben von Arztbriefen und Befundberichten, wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Organisatorische Mitarbeit an Forschungsprojekten der Klinik.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als FA für Schreibtechnik oder in einem artverwandten Beruf. Fähigkeiten im Umgang mit moderner Bürotechnik, gute Kenntnisse am PC (Word, Excel), Schreiben nach Tonbanddiktat, organisatorische Fähigkeiten, freundliches und sicheres Auftreten. Kenntnisse der medizinischen Terminologie sind von Vorteil, jedoch nicht Bedingung, ebenso Grundkenntnisse in der englischen Sprache.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Direktor: Herr Prof. Dr. med. P. Joraschky, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

030/2001

Am **Institut und Poliklinik für Klinische Stoffwechselforschung** ist ab dem **01.05.2001** eine Stelle als

Arztsekretärin

(Vergütung nach BAT-O / Schreibtast)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Sekretariatsarbeit für die Station, Postbearbeitung, Beschaffung von Literatur, Anfertigung von Vorlagen, Folien, etc. für Vorlesungen, Vorträge und Publikationen. Vertretung im Chefsekretariat des Institutes.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als FA für Schreibtechnik oder in einem artverwandten Beruf. Schreibmaschinenkenntnisse, Computerkenntnisse (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Grafikerstellung), Grundkenntnisse der medizinischen Terminologie, Organisationsstalent, selbstständige Arbeitsweise, Teamfähigkeit.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Klinische Stoffwechselforschung, komm. Direktor: Herr Prof. Dr. med. habil. U. Julius, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2306.**

031/2001

Am **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** ist ab dem **01.05.2001** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 30.04.2003 zu besetzen.

Aufgaben: Selbständiges Arbeiten in der Konventionellen Röntgendiagnostik, incl. Traumatologie; Weitere Aufgabengebiete: Mammographie, Computertomographie, Angiographie und Interventionsradiologie, Kernspintomographie. Leistungserfassung und Archivierung mit Computersystem. Teilnahme an Spät-, Nacht- und Wochenenddiensten.

Voraussetzungen: Abschluss und staatliche Anerkennung als MTRA.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Laniado, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2259.**

032/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Zellzucht, HPLC-Analytik/Extraktionstechniken, Sequenzierung der DNA, Anwendung molekularbiologischer Techniken wie PCR-Analysen und in-vitro-Transkription, Anwendung histopathologischer Techniken wie in-situ-Hybridisierung und Immunhistologie.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als MTA, einschlägige und aufgabenorientierte Berufserfahrung, Disponibilität, Bereitschaft zur Teamarbeit und wissenschaftliches Interesse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2742.**

033/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinische/r Dokumentationsassistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Aufgaben: Zu den Aufgaben gehören die regelmäßige eigenverantwortliche Erfassung und Auswertung von Daten klinischer Studien, die Planung und Koordination der Entwicklung klinischer Projektdatenbanken sowie die Präsentation der Ergebnisse in Form von Statistiken etc.

Voraussetzungen: Ausbildung als Medizinische/r Dokumentationsassistent/in; gute Kenntnisse der englischen Sprache; fundierte Kenntnisse in der Arbeit mit Standard-Software.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2742.**

034/2001

Am **Institut für Anatomie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen.

Aufgaben: Durchführung aller für die konventionelle Elektronenmikroskopie (Transmissions-elektronenmikroskopie, Rasterelektronenmikroskopie) erforderlichen Laborarbeiten (Schneiden, Einbetten, Färben).

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als MTA; Erfahrung in der Zellkultur; Beherrschung immunhistochemischer und immunelektronenmikroskopischer Techniken und Kenntnis immunologischer Methoden der Zellanalyse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Anatomie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. Richard H. W. Funk, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 6110.**

035/2001

Am **Institut für Pathologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-, Chemisch- oder Biologisch-technische/r Assistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Die/der Mitarbeiter/in soll in einer molekularbiologisch ausgerichteten Arbeitsgruppe des Projektbereiches "Fibrogenese" im Klinischen Forschungsverbund tätig sein. Das Projekt hat den Titel "Degradation von Transkriptionsfaktoren in der Pathogenese der strahleninduzierten Lungenfibrose". Dabei soll ein breites Spektrum an Techniken zur Anwendung kommen, wie Präparation und Analyse genomischer DNA, von RNA und cDNA, enzymatische Modifikation von DNA und RNA, Klonierung DNA, Polymerase-Kettenreaktion, Transfektion Pro- und eukaryontischer Zellen, Zellkultur. Erfahrung in der Anwendung dieser Techniken ist wünschenswert.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als MTA, BTA, CTA. Erfahrung in der Anwendung molekular- und zellbiologischer Techniken (siehe Aufgaben) ist von Vorteil. Auf ein gewissenhaftes, zuverlässiges und selbständiges Arbeiten wird Wert gelegt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Pathologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. Baretton, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3000.**

036/2001

Am **Institut für Physiologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.12.2003 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Im Rahmen eines interdisziplinären Verbundprojektes soll die Erstellung von definierten Lerminalen auf den Gebiet der Herz-Kreislaufphysiologie für ein intranetbasiertes Lerninformationssystem zum Leitthema "Koronare Herzkrankheit" verantwortlich bearbeitet werden. Weiterhin gehören die Distribution und Einführung des Systems in die Lehroutine des Institutes sowie die verantwortliche Betreuung der Testphase in die Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen zum Aufgabengebiet. Die Themenbearbeitung kann zur Promotion genutzt werden.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Human-, Zahnmedizin, Public Health, Naturwissenschaften oder medizinischen Informatik; gute Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten, Erfahrungen bei der Bearbeitung interdisziplinärer Fragestellungen, Kenntnisse im Umgang mit PC- und Multimedialechnik sind günstig.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **08.04.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. A. Deußen, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 6030.**

Dienstjubiläen im Monat März

40 Jahre

Jürgen Wehrmann, Geschäftsbereich 5, Bau und Technik

Prof. Dr. Helmut Schreiber, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik

Dr.-Ing. Klaus Eberlein, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik

Gunter Jacobi, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion

25 Jahre

Dr. med. Gudrun Klemm, Klinik/Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Ingrid Müller, Klinik/Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Martina Kohl, Medizinische Klinik und Poliklinik III

Ingtraut Röder, Poliklinik für Kieferorthopädie

Dr.-Ing. Wolfgang Michalik, Elektrotechnisches Institut

Prof. Dr. Kurt Reinschke, Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie

Dr.-Ing. Heinz-Dieter Ribbecke, Institut für Angewandte Informatik

Dr.-Ing. Siegmund Schöne, Institut für Technische Informatik

Dr. rer. nat. Christian Wenzel, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik

Dr. Martin Engelen, Institut für Angewandte Informatik

Dr. Rainer Gasch, FRZI

Renate Junghanß, Institut für Künstliche Intelligenz

Maritta Kalbe, SG 5.7.

Dr. phil. Evelyn Koch, Institut für Germanistik

Doris Lehniger, FSZ

Jürgen Hermann, HAT/WST

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Sicherheits- und Gesundheitsschutz (SiGe)-Koordinatoren sind seit dem 1. Juli 1998 auf Baustellen ab 500 Personentagen (Leistung pro Arbeitnehmer und Tag) oder ab 30 Tagen Bauzeit mit mehr als 20 Arbeitnehmern vom Bauherren zu bestellen. Sie sollen die Lücken in der Planung und Abstimmung von Sicherheitsvorkehrungen auf Baustellen schließen.

Das Institut für Baubetriebswesen der TU Dresden bietet viertägige Lehrgänge zum geprüften SiGe-Koordinator mit praktischen Beispielen an. Voraussetzung sind mindestens zwei Jahre Berufserfahrung sowie Kenntnisse im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Die Lehrgänge bereiten auf die Aufgaben des SiGe-Koordinators vor und schließen mit einem Zertifikat ab. Folgende Schwerpunkte werden unter anderem behandelt:

- Herausarbeiten der Sicherheitseinrichtungen, die von mehreren Gewerken genutzt werden
 - Darstellen dieser Sicherheitseinrichtungen im SiGe-Plan
 - Erarbeiten einer Unterlage, aus der erforderliche Sicherheitsvorkehrungen für Instandhaltungsarbeiten ersichtlich sind
 - Koordination der Anwendung der Arbeitsschutzbestimmungen auf der Baustelle und
 - Organisation der Abstimmung beteiligter Firmen.
- Die Termine für die nächsten Lehrgänge 2001 sind: 26. bis 29. März, 14. bis 17. Mai und 25. bis 28. Juni 2001.
- Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon (03 51) 4 63-42 42, Fax (03 51) 4 63-46 80.
- Gudrun Radloff
Institut für Baubetriebswesen**

Mitarbeiterbefragung zum Öko-Audit

Im Rahmen des Projektes „Öko-Audit an der TU Dresden“ läuft zur Zeit die Befragung aller Mitarbeiter/innen (ohne Universitätsklinikum). Jede/r Mitarbeiter/in erhält ein persönliches Exemplar. Die Befragung ist mit dem Personalrat und dem Datenschutzbeauftragten abgestimmt, das Ausfüllen der Fragebögen freiwillig und die Auswertung anonym. Jeder Fragebogen erhöht die Repräsentativität der Befragung und gewährleistet, dass jede/r einzelne Mitarbeiter/in die einzuleitenden Maßnahmen mitbestimmen kann. Sollten Sie Fragen haben oder haben Sie vielleicht keinen Fragebogen erhalten, so setzen Sie sich bitte mit Prof. Edeltraud Günther (Tel. 4 63-28 33) oder mit Ines Klauke (Tel. 4 63-47 58) in Verbindung. **eg**

**Für den Sport
jetzt einschreiben!**

U Zu folgenden Terminen sind Einschreibungen für das Sommersemester möglich: Montag, 2. April., 14 bis 18 Uhr; Dienstag, 3. April, 14 bis 17 Uhr, Halle II, Sportkomplex, Nöthnitzer Straße. Nacheinschreibung:

Dienstag, 10. April, 13 bis 16 Uhr, Haus 53, Sportkomplex Nöthnitzer Straße.

Für MitarbeiterInnen und Behinderte: 26. bis 30. März, ganztägig, Haus 53, Sportkomplex Nöthnitzer Straße.

Die Broschüre „Sportangebote Sommersemester 2001“ wird voraussichtlich ab 22. März für alle Interessenten ausliegen, unter anderem in allen Sportstätten, Mensen und natürlich im Haus 53, Sportkomplex Nöthnitzer Straße.

Mathias Donix

**Bildende Kunst
in der SLUB**

Farbstiftarbeiten der bildenden Künstlerin Ursula Molnár-Höing (geb. 1926) sind bis Ende April in der SLUB, Zweigbibliothek Physik/Psychologie im Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19 zu sehen.

Molnár-Höing prägte für diese Arbeiten den Begriff „Zirkelspiel“. Ihre Phantasien kommen, wie sie selbst sagt, aus dem Bauch. Immer kommt es ihr auf das harmonische Zusammenklingen von Farben und Formen an. Es sind feine, im Grad der Abstraktion differenzierte Arbeiten, die auch eine frauliche Ausstrahlung haben.

Dr. Ursula Rimkus

**die bühne
zeigt Sartre-Stück**

Freitag, 30. März; Sonnabend, 31. März, 20.15 Uhr:

Geschlossene Gesellschaft (Jean-Paul Sartre). Zum Erfolg gehören drei: der Sieger, der Verlierer, der Zuschauer. Produktion: die bühne, Regie: Ansgar Wernst.

**Botanischer Garten
mit Diavortrag**

Mittwoch, 21. März, 18.30 Uhr: Die Vegetation Mittel-Chiles – Diavortrag im Drude-Bau, Hörsaal Zellescher Weg 40, Veranstalter Freundeskreis Botanischer Garten Dresden e. V., Informationen: Tel.: 4 59 31 85.

Freitag, 23. März, 10 Uhr: Pflanzen in der Literatur – ein Rundgang mit Lesungen, durchgeführt von Matthias Bartusch (Achtung, bei Dauerregen Ausfall).

PI

Gute Bücher, die für jeden erschwinglich sind

Der Chemiker Lothar Dunsch leitet seit elf Jahren den Dresdner Hellerau-Verlag

„Wir haben es geschafft, zu einer konstanten Größe in der sächsischen Buchlandschaft zu werden“, sagt mit berechtigtem Stolz Dr. Lothar Dunsch. Schließlich steuert der 53-jährige Verlagschef den Dresdner Hellerau-Verlag bereits seit elf Jahren durch alle Untiefen der Marktwirtschaft. Am 27. Februar 1990 hatte er ihn gemeinsam mit Klaus Schipschack gegründet.

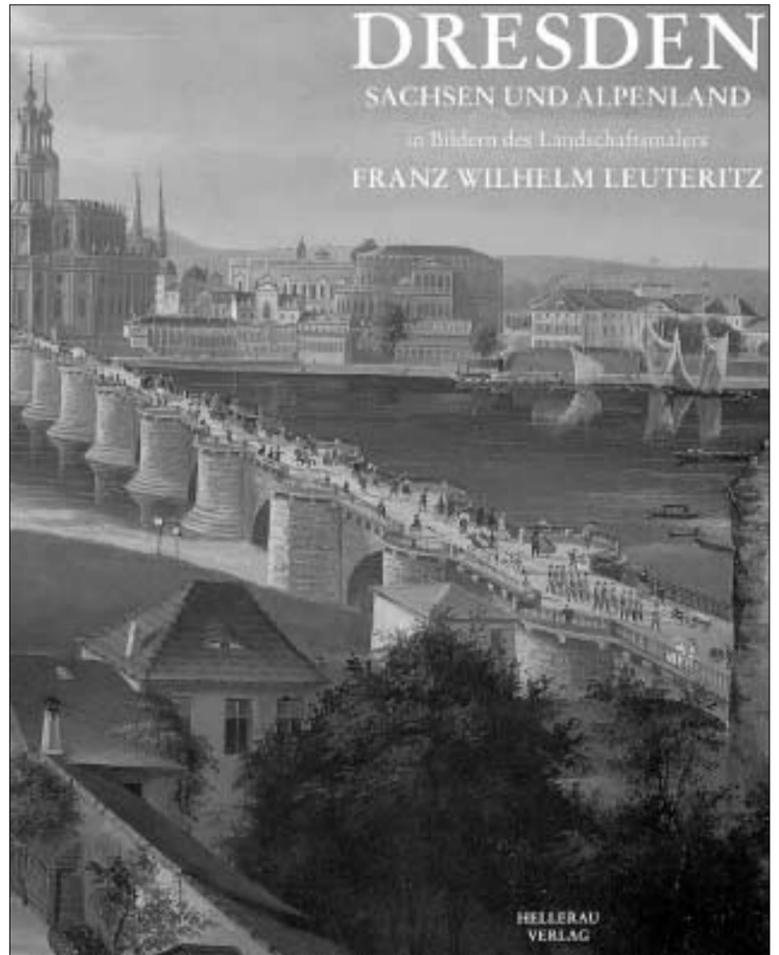
Dunsch hat eines seiner Vorbilder im Verleger Jakob Hegner, dessen Hellerauer Verlag von 1912 bis 1930 einige Berühmtheit erlangte. Mit seinen Veröffentlichungen will er an das Hegnersche Konzept anknüpfen, gute Bücher zu machen, die für jeden erschwinglich sind. Das beweist das Preissystem, das im unteren Segment bei 5,80 Mark für ein Heft der Kursächsischen Wanderungen anfängt und im Durchschnitt bei maximal 20 Mark liegt. Höherpreisige Bücher im Themenbereich Kultur- und Regionalgeschichte lassen sich in Sachsen nicht leicht verkaufen, sagt Dunsch. Das mache sich im Allgemeinen schon bei Titeln über 50 Mark bemerkbar. So auch bei dem kleinen, aber feinen farbigen Bildband des Landschaftsmalers Franz Wilhelm Leuteritz „Dresden, Sachsen und Alpenland“ für 58 Mark. Lakonisch kommentiert der Verleger die widrigen wirtschaftlichen Bedingungen: „Unsere Prosperität hängt von der Prosperität des Freistaates ab. Ich hätte gern wirtschaftlich ein bisschen mehr Luft, um in der Gestaltung des Programmes und in der Buchausstattung zu experimentieren.“

Thematisch konzentriert sich das Programm auf die Geschichte und Kultur Sachsens. Am Beginn 1990 standen

drei Nachdrucke: die erste Reisebeschreibung durch die Sächsische Schweiz von Carl Heinrich Nicolai in der Reihe Kursächsische Wanderungen, „Das neue königliche Hoftheater zu Dresden“ von Cornelius Gurlitt in den Dresdner Miniaturen und „Sächsische Geschichte“ von Otto Kaemmel in der Reihe Kleine Sächsische Geschichte. Die Sächsische Geschichte, laut Dunsch das Hohelied auf das sächsische Königshaus, ist inzwischen in der 6. überarbeiteten Auflage erschienen und enthält ein Verzeichnis aller sächsischen Könige bis 1918 und der sächsischen Ministerpräsidenten. Zum 100. Geburtstag von Erich Kästner 1999 erschienen seine Kindheitserinnerungen „Als ich ein kleiner Junge war“ mit einem Plan der Dresdner Neustadt und Illustrationen von Katrin Feist. Eng arbeitet Dunsch auch mit Igel Tour zusammen. So veröffentlichte er zwei Stadtgänge von Matthias Stresow auf den Spuren Erich Kästners und Ludwig Renns in Dresden.

Dunsch stellt hohe Ansprüche an die Manuskripte. Er will Bücher machen, die auch in 50 Jahren noch lesbar sind, keine Verbrauchs- oder Zeitgeistliteratur. In der Leipziger Druckerei Pöge-Druck hat er einen verlässlichen Partner für die Herstellung gefunden. Man verstehe sich inzwischen blind. Würden Fehler im Satz entdeckt, komme sofort ein Anruf und das mache sich bezahlt.

Zur Leipziger Buchmesse fährt der Verleger mit dem achten Heftchen der Kursächsischen Wanderungen: „Literarische Wanderungen durch den Plauenschen Grund“ von Hans-Jürgen Sarfert. Als weitere neue Titel in der handlichen



Blick vom Quandtschen Garten aus auf die Dresdner Altstadt. Franz Wilhelm Leuteritz' Bild von 1865 zielt den Einband des 1994 im Hellerau-Verlag erschienenen Bildbandes „Dresden, Sachsen und Alpenland in Bildern des Landschaftsmalers Franz Wilhelm Leuteritz.“
Repro: UJ/Geise

Wanderreihe sind für dieses Jahr geplant: „Der große Garten“ von Dr. Manfred Scholze für April 2001, „Wanderungen durch die Dresdner Heide“ von Klaus Bräuning für August 2001 und „Novalis in Dresden“ von Hans-Jürgen Sarfert für Oktober 2001.

Das Verlagsbüro des Hellerau-Verlages befindet sich in der Königstraße 12 in der Neustadt. Eine gute Adresse. Dunsch wird oft darauf angesprochen, wie er sich das leisten könne. Die Erklärung ist simpel. Die Königstraße 12 ist ein Gebäude, das sich in Treuhandverwaltung befindet, noch nicht saniert und deshalb für einen günstigen Mietpreis zu haben ist. Der Verleger gönnt sich dafür den Luxus eines eigenen Verlagsalmanachs nach dem Vorbild des „Jahrbuchs Zur Pflege der Künste“ von Wolfgang Jess, der bis Ende der 50er Jahre in Dresden einen Verlag hatte. Das Jahrbuch erscheint seit 1994 in einer Auflage unter 500 Stück und enthält sechs bis acht kleine Aufsätze im Umfeld der Produktion und zur Vorstellung des Programmes. Es ist ein kleines in farbiges Leinen gebundenes Buch mit einem Prägedruck auf dem Einband, das bereits Liebhaber und Stammleser gefunden hat.

Nicht luxuriös, aber dennoch anspruchsvoll ist die Reihe YESS, die Dunsch gemeinsam mit der Dresdner Autorenvereinigung ASSO herausgibt. Die Reihe für junge Dichtung will Autoren die Möglichkeit geben, ihre Werke zu veröffentlichen und ein Publikum zu finden. Und das zu einem moderaten Preis von 8,80 Mark.

In elf Geschäftsjahren hat der Hellerau-Verlag über 50 Bücher produziert und sieben Almanache herausgegeben. Für Dunsch ist der Verlag eine schöne, manchmal auch sehr belastende Nebentätigkeit, hat sie doch sehr wenig mit seinem Hauptberuf zu tun. Der promovierte Chemiker arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fraunhofer-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung auf dem Gebiet der Elektrochemie. Darüber hinaus hat er einen Lehrauftrag an der Technischen Universität Dresden. Bei Zeitproblemen beschränkt er sich auf rein konzeptionelle Aufgaben. Die organisatorischen und technischen Arbeiten, darunter auch den Vertrieb und die Verlagsauslieferung innerhalb der Stadt Dresden, erledigen drei Pauschalkräfte.

Marion Fiedler



Dr. Lothar Dunsch, der 53-jährige Chef des Hellerau-Verlages. Im „bürgerlichen Leben“ arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung.
Foto: UJ/Fiedler

Dixie auf dem Campus im Wonnemonat

Kartenvorverkauf hat begonnen/Telefonische Vorbestellung möglich

Mit einer großen Dixieland-Party am 9. Mai 2001 in ihrem Hörsaalzentrum an der Bergstraße steigt die TU Dresden in das Geschehen im Rahmen des 31. Internationalen Dixielandfestivals ein. „Wir wollen damit sowohl der Bevölkerung im Dresdner Süden einen Kulturhöhepunkt anbieten als auch etwas für unsere Studenten tun“, hebt Katharina Leiberg vom Universitätsmarketing hervor. Der „Dixie auf dem Campus“ wird gemeinsam mit dem Klub Neue Mensa und dem Studentenwerk organisiert. „Dixie auf dem Campus“ schlägt Brücken: Mit dieser Jazz-Party gehen die Studententage zu Ende, und zugleich gehört der Abend zu den Auftaktveranstaltungen des 31. Internationalen Dixielandfestivals 2001. „Hier kommen Neuerung und Tradition zu-

sammen“, so Katharina Leiberg. „Erstmals startet das Dixielandfestival auch mit einem großen Konzertabend an der TU Dresden, was sicher viele Einwohner Plauens, Löbtaus, Strehlens, von Mockritz und Coschütz freuen dürfte, und gleichzeitig knüpfen wir wieder an die alte Tradition der Jazzkonzerte in TU-Hörsälen an.“

Was erwartet die Besucher? Dixie vom Feinsten mit sieben gestandenen Bands im Audimax und im Hörsaal 02. Dazu Musik im Foyer und viele Stände für das leibliche Wohl. Also eine Atmosphäre, wie sie das Dixie-Festival in der ganzen Welt berühmt gemacht hat. Durch den Abend führen übrigens Ulf Drechsel, Sohn des legendären Dresdner Dixie-Nestors Karl-Heinz Drechsel, und Klaus Georg (Jockel) Eulitz,

Chef der Blue-Wonder-Jazz-Band. Im Einzelnen musizieren: Blue-Wonder Jazzband Dresden, Swinging Blue Birds, Milano Jazz Gang Mailand, Thomas Stelzer Trio, J. J. Jazzmen Prague, Mardi Grass Brass Band Erfurt und TU Big Band Dresden.

Mathias Bäuml

Der Kartenvorverkauf läuft bereits: Vorverkaufskasse im Kulturpalast, Zentrale Informationsstelle im TU-Rektorat, Mommsenstraße 13, Studentenwerk, Studentenrat, Klub Neue Mensa. Die Karte kostet 18 Mark, für Studenten 12 Mark. Infos oder Vorbestellungen: Telefon (03 51) 4 63-23 97, -42 88.



Im Campus und auf der TU-Homepage allgegenwärtig: Das bunte Dixie-Plakat des Uni-Marketings (Ausschnitt).

**Lohnsteuer-
hilfe
1/106**